Nachlass Schüler

PBZ X 102

102
1 - 16

Zug 38/1969

G O E T H E S F A U S T .

I. und II. Teil.
Bühneneinrichtung.
Leipzig Frühjahr 1939.

Zweiter Band :

Der Tragödie zweiter Teil

Diese Einrichtung ist für die Aufführung von Goethes Faust im Alten Theater zu Leipzig im Frühjahr 1939 geschaffen worden. Sie berücksichtigt die besonderen Gegebenheiten im Alten Theater, ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt und ist das geistige Eigentum des Verfassers. Abdruck und anderweitige Verwendung ist verboten. Zu dieser Einrichtung gehört eine Musik von Hans Stieber, für die dasselbe gilt wie für die Einrichtung selbst.

Die Einrichtung verwendet lediglich Verse aus Goethes Faust und aus dem dazugehörigen **Parralipomena** ohne jeden eigenen Zusatz. Geändert sind nur einige wenige einzelne Worte, wo es Striche und Bühnennotwendigkeiten erforderten oder es zum besseren Verständnis wünschenswert erschien.

Absicht der Einrichtung ist es, möglichst viel von der Dichtung für die Bühne zu erhalten. Mit Ausnahme einiger Partien in den beiden Walpurgisnächten und dem Maskenzug blieben alle Szenen in der von Goethe festgelegten Reihenfolge bestehen. Umgestellt wurden nur einzelne Verse oder Versgruppen wiederum mit Rücksicht auf unumgängliche Striche und Bühnennotwendigkeiten. Aus denselben Gründen wurden einige Verse anderen Personen wie im Original zugeteilt und die durchgehende Rolle des Prologs geschaffen.

gez. Hans Schüler

Leipzig, im Januar 1939.

Gestalten des Zweiten Teils:

Prolog

Faust

Kaiser

Heermeister

Marschalk

Mephistopheles

Kanzler

Schatzmeister

Maske - Gärtnerin

Maske - Gärtner

Maske - Mutter

Maske - Tochter

Maske - Trunkener

Erste Hofdame

Zweite Hofdame

Dritte Hofdame

Maske Knabe Lenker

Erster Page

Zweiter Page

Bannerherr

Narr

Gelahrter

Famulus

Baccalaureus

Wagner

Stimme des Homunculus

Erichtho

Greif

Sphinx

Chiron

Manto

Stimmen der drei Phorkyaden

Erste Phorkias

Proteus

Helena

Panthalis

Erstes Mädchen

Zweites Mädchen

Lynkeus

Euphorion (Knabe) (Jüngling)

Raufebold

Habebald

Eilebeute

Haltefest

Wanderer

Bancis

Philemon

Gesangsstimme Lykeus ' des Türmers

Mangel

Schuld

Sorge

Not

Erster Lemur

Pater Ecstaticus

Pater Profundus

Pater Seraphicus

Erste Büßerin

Margarete

Mater Gloriosa

D E R T R A G O E D I E

Z W E I T E R T E I L

i n f ü n f A k t e n

ERSTER AKT

Bild 1

(Matte über einem Alpental. Frühlingsblumen. Gletscherberge. Morgengrauen. Faust schläft. Ziehende Morgenwolken fliehen wie Luftgeister über die Szene.)

STIMME DES PROLOGS (ARIEL).

Wenn der Blüten Frühlingsregen
Ueber alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böse,
Jammert sie der Unglücksmann.

(Leiser Morgenwind)

Die ihr dies Haupt umschwebt im luftgen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

(Erste Morgenröte am Himmel, der Wind wird stärker, verliert sich dann aber bald ganz.)

Horchet! horcht dem Sturm der Horen!
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsentore knarren rasselnd,
Phöbus' Räder rollen prasselnd,
Welch Getöse bringt das Licht!
Es drommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.

(Faust erwacht. Es wird allmählich vollends Tag.)

FAUST. Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämmerung milde zu begrüßen;
Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. -

(Von den folgenden Naturvorgängen sieht man nur das Aufleuchten der Bergspitzen und den Lichteinfall der Sonne auf der Matte. Wassersturz und Regenbogen bleiben für den Zuschauer unsichtbar.)

Hinaufgeschaut! - Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen; -
Sie tritt hervor! - und, leider schon geblendet,
Kehr ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann abertausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus halb hell.)

- o O o -

Bild 2.

(Kaiserliche Pfalz. Saal des Thrones. Staatsrat, bestehend aus dem Kanzler, Marschalk, Heermeister und Schatzmeister, sechs weltlichen und sechs geistlichen Würdenträgern, ist versammelt. Der Kaiser sitzt auf dem Thron.)

KAISER. Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Versammelt aus der Näh und Weite; -
Die Weisen seh ich mir zur Seite,
Allein wo ist der Narr geblieben?

HEERMEISTER. Gleich hinter deiner Mantelschleppe
Stürzt' er zusammen auf der Treppe,
Man trug hinweg das Fettgewicht,
Tot oder trunken? weiß man nicht.

MARSCHALK. Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt sich ein andrer an die Stelle.
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor -
Da ist er doch, der kühne Tor!

MEPHISTOPHELES (am Thron knieend, als Hofnarr gekleidet)
Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt?
Wen darfst du nicht herbeiberufen?
Wen höret jeder gern genannt?
Was naht sich deines Thrones Stufen?
Was hat sich selbst hinweggebannt?

KAISER. Für diesmal spare deine Worte!
Hier sind die Rätsel nicht am Orte,
Das ist die Sache dieser Herrn. -
Da löse du! das hört ich gern.
Mein alter Narr ging, fürcht ich, weit ins Weite;
Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

(Während des folgenden Gemurmels nimmt Mephistopheles nach triumphierenden Blicken auf die Würdenträger, besonders auf den mit seiner Berufung offenbar wenig einverstandenen Kanzler, das Narrenszepter grotesk würdevoll schwingend, auf den Thronstufen Platz.)

GEMURMEL (SPRECHCHOR).
Ein neuer Narr - Zu neuer Pein -
Wo kommt er her? - Wie kam er ein? -
Der alte fiel - Der hat vertan -
Es war ein Faß - Nun ists ein Span -

KAISER. Doch sagt, warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,
Schönbärte mummenschänzlich tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns ratschlagend quälen sollten?

(Der Kanzler im Ornat eines Erzbischoffs.)

KANZLER. Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm scheints ein schwerer Traum,
Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
Das Ungesetz gesetzlich überwaltet,
Und eine Welt des Irrtums sich entfaltet.
Entschlüsse sind nicht zu vermeiden;
Wenn alle schädigen, alle leiden,
Geht selbst die Majestät zu Raub.

(Der Heermeister ist ein älterer derb-lustiger ein wenig martialischer Landsknechtstyp.)

HEERMEISTER. Wie tobts in diesen wilden Tagen!
Ein jeder schlägt und wird erschlagen,
Und fürs Kommando bleibt man taub.
Der Bürger hinter seinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felsennest
Verschwuren sich, uns auszudauern,
Und halten ihre Kräfte fest.
Der Mietsoldat wird ungeduldig,
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,
Er liefe ganz und gar davon.

(Der Schatzmeister ist ein wendiger glatter Bankierstyp.)

SCHATZMEISTER. Auch, Herr, in deinen weiten Staaten
An wen ist der Besitz geraten?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,
Und unabhängig will er leben,
Zusehen muß man, wie ers treibt;
Wir haben soviel Rechte hingegeben,
Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
Ist heutzutage kein Verlaß;
Sie mögen schelten oder preisen,
Gleichgültig wurden Lieb und Haß.
Die Goldespforten sind verrammelt,
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsre Kassen bleiben leer.

(Der Marschalk ist ein sehr vornehmer untadliger Hofbeamter, mit stets spöttischen Lächeln.)

MARSCHALK. Welch Unheil muß ich auch erfahren!
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr.
Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Antizipationen,
Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.

KAISER (nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).
Sag, weißt du Narr nicht auch noch eine Not?

MEPHISTOPHELES Ich keineswegs. Den Glanz umher=zu=schauen,
Dich und die Deinen! (Mephistopheles springt auf.)

Mangelte Vertrauen,
Wo Majestät unweigerlich gebaut,
Bereite Macht Feindseliges zerstreut?
Wo guter Wille, kräftig durch Verstand,
Und Tätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
Zur Finsternis, wo solche Sterne scheinen?

(Während des Gemurmels schreitet Mephistopheles mit höhnischem Grinsen den Kreis der Anwesenden ab. Dabei fixiert er immer besonders spöttisch den Kanzler.)

GEMURMEL (SPRECHCHOR)
Das ist ein Schalk - Ders wohl versteht -
Er lügt sich ein - so lang' es geht -
Ich weiß schon - Was dahinter steckt -
Und was denn weiter - Ein Projekt -

MEPHISTOPHELES Wo fehlts nicht irgendwo auf dieser Welt?
Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
In Bergesadern, Mauergründen
Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,
Und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft:
Begabten Manns Natur - und Geisteskraft.

KANZLER (erhebt sich entrüstet.)
Natur und Geist - so spricht man nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.

MEPHISTOPHELES Herr Kanzler protestiert nur nicht,
Das was ein Geist in seinem Taumel spricht,
Das ist politisch unverfänglich.

KANZLER

Natur ist Sünde, Geist ist Teufel,
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Uns nicht so! - Kaisers alten Landen
Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
Sie stützen würdig seinen Thron:
Die Heiligen sind es und die Ritter;
Sie stehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch und Staat zum Lohn.

MEPHISTOPHELES.

Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar,
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

(Der Kanzler setzt sich wieder.)

KAISER.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt,
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff' es denn.

MEPHISTOPHELES.

Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr;
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer;
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften,
Wo Menschenfluten Land und Volk ersäuften
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte.
Das alles liegt im Boden still begraben,
Der Boden ist des Kaisers, der solls haben.

SCHATZMEISTER.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

KANZLER. Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen:
Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.

MARSCHALK. Schafft' er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein bißchen Unrecht haben.

HEERMEISTER. Der Narr ist klug, verspricht, was jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

MEPHISTOPHELES. Ihr alle fuhlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den untersten Bezirken
Schmiegt sich herauf lebendge Spur.
Wenn es in allen Gliedern zwackt,
Wenn es unheimlich wird am Platz,
Nur gleich entschlossen grabt und hackt,
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!

GEMURMEL (SPRECHCHOR).
Mir liegts im Fuß wie Bleigewicht -
Mir krampfts im Arme - Das ist Gicht -
Mir krabbelts an der großen Zeh -
Mir tut der ganze Rücken weh -
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

KAISER. Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder,
Erprobe deine Lügenschäume
Und zeig uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwert und Scepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen,
Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,
Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

(Mephistopheles schaut den Kaiser ernsthaft an, wohl wissend daß sein folgender einzig richtiger Vorschlag doch nicht angenommen wird.)

MEPHISTOPHELES. Nimm Hack und Spaten, grabe selber!
Die Bauernarbeit macht dich groß,
Und eine Herde goldner Kälber,
Sie reißen sich vom Boden los.

KAISER. Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

MEPHISTOPHELES (jetzt wieder leichthin.)
Herr, mäßige solch dringendes Begehren,
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.

KAISER (sichtlich erleichtert).
So sei die Zeit in Fröhlichkeit vertan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
Nur lustiger das wilde Karneval.

(Trompetensignal. Der Kaiser verläßt, gefolgt von den Würdenträgern, den Saal. Karnevalsmusik setzt leise ein. Mephistopheles blickt ihnen spöttisch nach und spricht während der leisen Musik seinen letzten Satz.)

MEPHISTOPHELES. Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Toren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

(Dunkel. Vorhang zu. Rauschende Karnevalsmusik. Das Haus bleibt dunkel.)

Bild 3

(Vorhang auf. Die Karnevalsmusik geht leise weiter, während der Prolog, jetzt im Kostüm des Herolds allein vor einem heraldischen Prospekt stehend, zu den Zuschauern spricht.)

PROLOG (HEROLD) .

Denkt nicht, ihr seid in deutschen Grenzen
Von Teufels-, Narren- und Totentänzen;
Ein heitres Fest erwartet euch.
Der Herr, auf seinen Römerzügen,
Hat, sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
Die hohen Alpen überstiegen,
Gewonnen sich ein heitres Reich.
Der Kaiser, er, an heiligen Sohlen
Erbat sich erst das Recht zur Macht,
Und als er ging, die Krone sich zu holen,
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun sind wir alle neugeboren;
Ein jeder weltgewandte Mann
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;
Sie ähnelt ihn verrückten Toren,
Er ist darunter weise, wie er kann.

(Der Herold tritt zur Seite. Der heraldische Prospekt hebt sich.)

Bild 4

(Saal des Karnevals, festlich geschmückt. Die Karnevalsmusik geht über zum Vorspiel für das Lied der Gärtnerin. Mit diesem Vorspiel für das Lied der Gärtnerin. Mit diesem Vorspiel tritt die Gärtnerin auf, gefolgt von einem Chor von sechs ähnlichen Masken, der die letzten Zeilen jeder Strophe nachsingt. Die Masken sind über und über mit symmetrisch angeordneten künstlichen Blumen geschmückt, alles ein wenig im Geschmack der Goethezeit. Sie tragen Florentiner Strohhüte und Körbe oder Sträuße künstlicher Blumen. Wie alle im folgenden auftretenden Gestalten sind sie maskiert.)

MASKE - GAERTNERIN (Gesang, begleitet von Mandolinen).

Euren Beifall zu gewinnen,
Schmückten wir uns diese Nacht,
Junge Florentinerinnen
Folgten deutschen Hofes Pracht;

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht getan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

(Maske - Gärtner tritt auf, begleitet von einem Chor von sechs ähnlichen Masken.)

Niedlich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

(Die Gärtner umarmen die Gärtnerinnen.)

MASKE - GAERTNER (spricht zur Musik).

Kommt, von allerreifsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen!
Ueber Rosen läßt sich dichten,
In die Aepfel muß man beißen.

(Mit dem Nachspiel des Liedes der Gärtnerin eilen die Masken davon. Die Musik geht wieder in die Karnevalsweise über. Drei maskierte Tänzer treten auf, erwehren sich der Maske - Tochter und tanzen ab. Die Maske - Tochter sinkt weinend in die Arme der auftretenden Maske - Mutter. Während die Mutter spricht, geht die Karnevalsmusik leise weiter.)

MASKE - MUTTER

Mädchen, als du kamst ans Licht,
Schmückt ich dich im Häubchen;
Warst so lieblich von Gesicht
Und so zart am Leibchen.

Dachte dich sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! Nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponsierer bunte Schar
Schnell vorbeigezogen;
Tanztest mit dem einen flink,
Gabst dem andern feinen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,
Ward umsonst begangen,
Pfänderspiel und Dritter Mann
Wollten nicht verfangen;
Heute sind die Narren los,
Liebchen, öffne deinen Schoß,
Bleibt wohl einer hangen.

(Die Karnevalsmusik, die leise immer weiter ging, rauscht laut auf. Drei weitere maskierte Tänzer treten auf. Die Maske - Tochter wirft sich einem nach dem andern an den Hals. Wilder Tanz. Ein Tänzer hebt sie empor und trägt sie ab. Die übrigen Tänzer ihm nach. Die Mutter folgt gellend lachend. Die Karnevalsmusik geht leise weiter. Mit einer Flasche unter dem Arm tritt Maske Trunkner allein auf, spielt aber so, als ob die Bühne voller Menschen wäre. Den Anfang jeder Strophe spricht er zur Musik, den Kehrreim singt er.)

MASKE - TRUNKNER (unbewußt) .

Sei mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
Frische Lust und heitre Lieder,
Holt ich selbst sie doch herbei.
Und so trink ich! Trinke, trinke!
Stoßet an, ihr! Tinke, Tinke!
Du dorthinten, komm heran!
Stoßet an, so ists getan.

Saget nicht, daß ich verirrt bin,
Bin ich doch, wo mirs behagt.
Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
Und am Ende kneipst die Magd.

(Mit dem folgenden Kehrreim treten sechs trunkene Masken auf mit Mephistopheles (Zoilo-Thersites) in Doppelmaske. Ihrer Gruppe reiht sich Maske - Trunkner ein.)

Immer trink ich! Trinke, trinke!
Auf, ihr andern! Tinke, Tinke!
Jeder jedem! so fortan!
Dünkt michs doch, es sei getan.

(Während Maske - Trunkner den Anfang der dritten Strophe spricht, wird die Musik immer verschlafener. Die ganze Gruppe sinkt zu Boden.)

Wie und wo ich mich vergnüge,
Mag es immerhin geschehn;
Laßt mich liegen, wo ich liege,
Denn ich mag nicht länger stehn.

SECHS TRUNKENE MASKEN SINGEN IM CHOR.
Jeder Bruder trinke, trinke!
Toastet frisch ein Tinke, Tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch dem ists getan.

(Die Musik verstummt. Pause. Der Prolog (Herold) schaut verstimmt auf die Gruppe am Boden. Dann spricht er seufzend:)

PROLOG (HEROLD).
Wißt ihr, was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft ich singen und reden,
Was niemand hören wollte.

(Prolog (Herold) jagt die betrunkenen Masken mit seinem Stabe davon. Nur Mephistopheles (Zoilo-Thersites) bleibt im äußersten Winkel der Vorbühne.)

PROLOG (HEROLD) .

Belieb es euch, zur Seite wegzuweichen,
Denn was jetzt kommt, ist nicht von euresgleichen.

Bild 4 a

(Der Prospekt hebt sich. Man erblickt einen karnevalsmäßig aufgeputzten Elephanten. Vor ihm Maske - Furcht und Maske - Hoffnung, jede an einer Kette. Diese hält auf dem Kopf des Elephanten sitzend die Maske - Klugheit. Hinter ihr auf einem turmartigen Aufbau gemalt die Idealgestalt der Victoria. Die drei Hofdamen richten ihre Worte an das Publikum.)

Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt,
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinen Stäbchen lenkt sie ihn genau;
Die andre, droben stehend herrlich-hehr,
Umgibt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen;
Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.
Verkünde jede, wer sie sei.

ZWEITE HOFDAME (ALS MASKE - FURCHT) .

Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durchs verworrne Fest;
Zwischen diese Truggesichter
Bannt mich, ach! die Kette fest.
Hier! ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn ich schon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun entdeckt schleicht er davon.
Ach wie gern in jeder Richtung
Flöh ich zu der Welt hinaus;
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwischen Dunst und Graus.

ERSTE HOFDAME (ALS MASKE - HOFFNUNG) .

Seid gegrüßt, ihr lieben Schwestern!
Habt Ihr euch schon heut und gestern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen:
Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir bei Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
Werden wir in heitren Tagen
Ganz nach unserm eignen Willen
Bald gesellig, bald alleine
Frei durch schöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln
Und in sorgenfreiem Leben
Nie entbehren, stets erstreben;
Ueberall willkommne Gäste,
Treten wir getrost hinein:
Sicherlich, es muß das Beste
Irgendwo zu finden sein.

DRITTE HOFDAME (ALS MASKE - KLUGHEIT).

Zwei der größten Menschenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angekettet,
Halt ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht! ihr seid gerettet.
Den lebendigen Kolossen
Führ ich, seht ihr, turmbeladen,
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.
Droben aber auf der Zinne
Jene Göttin,mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.
Rings umgibt sie Glanz und Glorie,
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und sie nennet sich Victorie,
Göttin aller Tätigkeiten.

(Mephistopheles, der bis dahin ganz ruhig im Winkel lag, springt plötzlich auf und wirft mit faulen Aepfeln nach dem Bild der Victoria. Die Bühne wird dunkler.)

MEPHISTOPHELES (ZOILO - THERSITES) .

Hu! Hu! da komm ich eben recht,
Ich schelt euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah,
Ist oben Frau Victoria.
Mit ihrem weißen Flügelpaar
Sie dünkt sich wohl, sie sei ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt,
Gehör ihr alles Volk und Land;

(Mephistopheles dreht sich um, sodaß das Publikum die andere Seite seiner Doppelmaske sieht. Der Prospekt des Bildes 4 senkt sich und verdeckt den Elephanten wieder.)

Doch, wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
So will ichs auf dem Erdenrund.

PROLOG (HEROLD) .

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich!
Da krümm und winde dich sogleich!

(Prolog (Herold) berührt den Mephistopheles mit seinem Stabe. Mephistopheles ab, indem er sich mehrere Male um sich selbst dreht, sodaß dem Publikum mehrmals in schneller Folge seine beiden Masken sichtbar werden.)

Seit mir sind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen,
Wach ich ernstlich an der Pforte,

Daß euch hier am lustigen Orte
Nichts Verderbliches erschleiche,
Weder wanke, weder weiche.

(Prolog (Herold) hebt seinen Stab. Der Prospekt des Bildes 4 hebt sich wieder.)

Bild 4b

(Ein karnevalistischer Triumpfwagen mit vier kaschierten Drachen bespannt. Auf dem Wagen Faust in der Maske des Plutus, vor ihm der Knabe Lenker. Die Maske Plutus soll orientalisch reich wirken: rundes Mondgesicht, Turban und goldener Mantel. Der Knabe Lenker ist einfach gekleidet, mit dem Lorbeer des Dichters auf dem Haupt. Dem Wagen folgen alle bisher aufgetretenen Masken, sowie sechs weitere der Maske Mutter ähnliche weibliche Masken. Geheimnisvolle nicht zu helle Beleuchtung.)

PROLOG (HEROLD) .

Die Bedeutung der Gestalten
Möcht ich amtsgemäß entfalten.
Aber was nicht zu begreifen,
Wüßt ich auch nicht zu erklären;
Helfet alle mich belehren! -

(Der Wagen fährt nach vorn. Donner. Wind.)

Vierbespannt ein prächtiger Wagen
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! Mich schauderts!

MASKE - KNABE LENKER .

Halt!
Rosse, hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert euch, wie ich euch meistre,
Rauschet hin, wenn ich begeistre -
Herold, auf! nach deiner Weise,
Ehe wir von euch entfliehen,

Uns zu schildern, uns zu nennen;
Denn wir sind Allegorien,
Und so solltest du uns kennen.

PROLOG (HEROLD) .

Wüßte nicht, dich zu benennen;
Eher könnt ich dich beschreiben.

KNABE LENKER. So probiers!

PROLOG (HEROLD) .

Man muß gestehn:
Erstlich bist du jung und schön.
Man könnt dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo schon bei Mädchen gelten,
Sie lehrten dich das ABC.

MASKE - KNABE LENKER.

Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?

PROLOG (HEROLD) .

Er scheint ein König reich und milde,
Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

MASKE - KNABE LENKER.

Plutus, des Reichtums Gott genannt!
Derselbe kommt in Prunk daher,
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

PROLOG (HEROLD) .

Sag von dir selber auch das Was und Wie!

MASKE - KNABE LENKER.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;

Bin der Poet, der sich vollendet,
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
Auch ich bin unermeßlich reich
Und schätze mich dem Plutus gleich,
Beleb und schmück ihm Tanz und Schmaus,
Das, was ihm fehlt, das teil ich aus.

PROLOG (HEROLD) .

Das Prahlen steht dir gar zu schön,
Doch laß uns deine Künste sehn.

(Projektion tanzender Flämmchen.)

MASKE - KNABE - LENKER .

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen,
Schon glänzts und glitzerts um den Wagen.
Da springt eine Perlenschnur hervor.

(Immerfort umherschnippend.)

Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köstlichstes Juwel;
Auch Flämmchen spend ich dann und wann,
Erwartend, wo es zünden kann.

PROLOG (HEROLD) .

Wie greift und hascht die liebe Menge!
Fast kommt der Geber ins Gedränge.
Doch da erleb ich neue Pfiffe:
Was einer noch so emsig griffe,
Des hat er wirklich schlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon.

MASKE - KNABE - LENKER .

Zwar Masken, merk ich, weißt du zu verkünden,
Allein der Schale Wesen zu ergründen,
Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
Das fordert schärferes Gesicht.

(Die Menge hat sich vor dem Wagen mit dem Rücken zum Publikum versammelt. Knabe Lenker spricht über sie hinweg ins Publikum.)

Die größten Gaben meiner Hand,
Seht! hab ich rings umher gesandt.
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen, das ich angesprüht;
Von einem zu dem andern hüpfts,
An diesem hält sichs, dem entschlüpfts,
Gar selten aber flammts empor,
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch vielen, eh mans noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.

(Die Menge wendet sich müde nach der einen Seite, der Wagen fährt an und biegt nach der anderen Seite ein. Auf seinem Hinterteil sieht man auf einer Kiste sitzend Mephistopheles als Geiz. Das Volk kehrt um und drängt nach, besonders der Frauenchor.)

FRAUENCHOR (WEIBERGEKLATSCH) .

Da droben auf dem Viergespann
Das ist gewiß ein Scharlatan;
Gekauzt da hintendrauf Hanswurst,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

MEPHISTOPHELES (GEIZ) .

Vom Leibe mir, ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß, dir komm ich niemals recht. -
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;
Da stand es gut um unser Haus:
Nur viel herein und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kist' und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster sein.

Doch als in allerneusten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und, wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Taler,
Da bleibt dem Manne viel zu dulden,
Wo er nur hinsieht, da sind Schulden.
Sie wendets, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speist sie besser, trinkt sie mehr
Mit der Sponsierer leidigem Heer;
Das steigert mir des Goldes Reiz:
Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

ZWEITE HOFDAME (JETZT ALS HAUPTWEIB) .

Mit Drachen mag der Drache geizen;
Ists doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt, die Männer aufzureizen,
Sie sind schon unbequem genug.

(Der Wagen fährt in die Kulissen links ab.
Der Prospekt des Bildes 4 senkt sich wieder.
Der Frauenchor schimpft dem abfahrenden Wagen nach.)

FRAUENCHOR (WEIBER IN MASSE) .

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräun?
Wir sollen eine Fratze scheun!
Die Drachen sind von Holz und Pappe,
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

(Mit einem Aufschrei eilt der Frauenchor dem abgefahrenen Wagen mit erhobenen Fäusten nach.)

PROLOG (HEROLD) .

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! -

(Erneuter Aufschrei des Frauenchores hinter der Szene. Der Herold schaut in die Kulisse, als sähe er dort, was er beschreibt.)

Doch braucht es meiner Hülfe kaum;
Seht, wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppel-Flügelpaar entfalten.
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;

(Mit erneutem Aufschrei kehren die Weiber zurück und stellen sich mit den auf der Bühne zurückgebliebenen Männern in weitem Umkreis auf. Der Herold beschreibt weiter, was sich hinter der Szene abspielt.)

Die Menge flieht, rein ist der Platz.
Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich,
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herabgetragen.

(Faust (Plutus) und Maske - Knabe Lenker treten auf.)

FAUST (PLUTUS) (ZUM LENKER) .

Nun bist du los der allzu lästigen Schwere,
Bist frei und frank, nun frisch zu deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! Verworren, scheckig, wild
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo du klar ins holde Klare schaust,
Dir angehörst und dir allein vertraust,
Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einsamkeit! - da schaffe deine Welt.

MASKE - KNABE LENKER .

So acht ich mich als werten Abgesandten,
So lieb ich dich als nächsten Anverwandten.
Wo du verweilst ist Fülle; wo ich bin,
Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn.
Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
Soll er sich dir? soll er sich mir ergeben?

Die Deinen freilich können müßig ruhn,
Doch wer mir folgt, hat immer was zu tun.
Nicht insgeheim vollführ ich meine Taten,
Ich atme nur, und schon bin ich verraten.
So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lisple leis, und gleich bin ich zurück.

(Ab, wie er kam.)

FAUST (PLUTUS) Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!
Die Schlösser treff ich mit des Herolds Rute.

(Faust (Plutus) nimmt den Stab des Herolds und macht damit nach der Kulisse zu, wo man die vom Wagen herabgenommene Schatzkiste vermuten muß, eine beschwörende Geste. Aus der Kulisse fällt ein Widerschein wie von rollendem Golde auf die Bühne. Männer und Frauenchor stehen eng aneinandergedrängt und starren in die Richtung des Goldes. Münzen springen haufenweis auf die Bühne. Mephistopheles (Geiz) springt herein, hascht nach den Münzen und macht die Menge dadurch noch begehrlicher.)

Es tut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
Entwickelt sichs und wallt von goldnem Blute,
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
Es schwillt und droht, ihn schmelzend zu ver-
schlingen.

WECHSELCHOR DER MENGE (MAENNER UND FRAUENCHOR) .

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt. -
Gefäße, goldne, schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich. -
Dukaten hüpfen wie geprägt,
O, wie mir das den Busen regt -
Wie schau ich alle mein Begehr!
Da kollern sie am Boden her. -
Man bietets euch, benutzts nur gleich
Und bückt euch nur und werdet reich. -

Wir andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

(Die Menge eilt mit einem Aufschrei in die Richtung des Goldes ab. Mephistopheles lacht höhnisch.)

PROLOG (HEROLD) .

Wer schildert solchen Uebermut
Wenns nicht der Dichter selber tut.

(Der Herold nimmt den Stab von Plutus zurück und macht damit vergebliche beschwörende Gesten in der Richtung der abgezogenen Menge.)

Was solls, ihr Toren.-soll mir das ?
Es ist ja nur ein Maskenpaß.
Heut abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt ihr, man geb euch Gold und Wert ?

MEPHISTOPHELES.

Der Herold ist ein heilger Mann,
Das hilft ihm, daß er hexen kann.

PROLOG (HEROLD) .

Ihr Täppischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit sein.
Was soll euch Wahrheit? - Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an. -
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag dieses Volk mir aus dem Feld.

(Mephistopheles flüstert Faust etwas zu.)

FAUST (PLUTUS) .

Dein Stab ist wohl dazu bereit,
Verleih ihn mir auf kurze Zeit. -
Ich tauch ihn rasch in Sud und Glut. -
Nun, Masken, seid auf eurer Hut!

(Faust (Plutus) geht mit erhobenem Stabe ab. Mephistopheles behält ihn fest im Auge und erweist sich im Rücken des Herolds als der eigentliche Zauberer durch seine Gesten.)

PROLOG (HEROLD) Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab, schon ist er angeglüht.
Wer sich zu nah herangedrängt,
Ist unbarmherzig gleich versengt. -

STIMME FAUSTS. Jetzt fang ich meinen Umgang an.

(Erneuter Aufschrei des Chores hinter der Szene. Dieser kommt auf die Bühne zurück und steht dicht beieinander auf der Bühnenmitte. Faust kommt zurück und streckt Auge und Auge mit Mephistopheles der Menge seinen jetzt glühenden Stab entgegen. Schritt für Schritt weicht die Menge im folgenden vor ihm zurück.)

GESCHREI UND GEDRAENG (MAENNER UND FRAUENCHOR) .

O weh! Es ist um uns getan. -
Entfliehe, wer entfliehen kann! -
Zurück, zurück, du Hintermann!
Mir sprüht es heiß ins Angesicht. -
Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht -
Verloren sind wir all und all. -
Zurück, zurück, du Maskenschwall!
Zurück, zurück, unsinniger Hauf -
O hätt ich Flügel, flög ich auf. -

FAUST (PLUTUS). Schon ist der Kreis zurückgedrängt,
Und niemand, glaub ich, ist versengt.
Die Menge weicht,
Sie ist verscheucht. -
Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh ich ein unsichtbares Band.

PROLOG (HEROLD) Du hast ein herrlich Werk vollbracht,
Wie dank ich deiner klugen Macht!

(Faust gibt dem Herold den Stab zurück, der nun nicht mehr glüht.)

FAUST (PLUTUS) . Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
Es droht noch mancherlei Tumult.

MEPHISTOPHELES (GEIZ) .
So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich diesen Kreis beschauen;
Denn immerfort sind vornean die Frauen,
Wo's was zu gaffen, was zu naschen gibt.

(Mephistopheles macht eine unanständige Geste. Die Frauen kreischen auf: Er springt aus dem Kreis und verschwindet. Eine feierliche Musik setzt ein, die bald sehr leise wird. Faust tritt beobachtend zur Seite. Prolog (Herold) spricht die folgenden Verse zu der leisen Musik, während sich langsam der Prospekt des Bildes 4 wieder hebt.)

PROLOG (HEROLD). Nun kommt er an! -
Das All der Welt
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Ihr Heitersten, umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn,
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er, daß man fröhlich sei.

Bild 4c

(Wie im Halbschlaf wird auf einer naturhaften Sänfte der Kaiser von 8 Faunen hereingetragen. Er ist verkleidet als der Große Pan. Er trägt einen großen Bart. 12 Nymphen schreiten rechts und links neben der Sänfte. Unter ihr trippeln 16 Gnomen mit Laternen hervor. Die Allgemeinbeleuchtung geht in ein zauberhaftes Grün über. Die hymnische Musik des Pan wandelt sich in die kinderliedartige Weise der Gnomen.)

PROLOG (HEROLD) (während des musikalischen Vorspiels zum Gnomenchor) .

Da trippelt ein die kleine Schar,
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moosigen Kleid mit Lämplein hell
Bewegt sichs durcheinander schnell.

GNOMEN (KINDERCHOR) (singt, ununterbrochen die Laternen bewegend.)

Die hohen Berge schröpfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir;
Metalle stürzen wir zu Hauf,
Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
Das ist von Grund aus wohlgemeint:
Wir sind der guten Menschen Freund.

(Mitten unter den Gnomen, jetzt genau wie diese gekleidet, fährt mit dem Oberkörper Mephistopheles aus einer Versenkung auf. Während die Begleitmusik des Gnomenliedes weitergeht, spricht Mephistopheles die folgenden Verse mit Fistelstimme aber sehr scharf.)

MEPHISTOPHELES (GNOM) .

Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man stehlen und kuppeln mag,
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord ersann.
Und wer die drei Gebot' veracht't,
Sich auch nichts aus den andern macht.

GNOMEN (singen). Das alles ist nicht unsre Schuld;
Drum habt so fort, wie wir, Geduld.

MEPHISTOPHELES (GNOM) .

Nun entdecken wir hieneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verspricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

(Mephistopheles springt ganz aus der Versenkung, winkt dem Schatzmeister, der den Kaiser mit einem charakteristischen roten Zettel, Tinte und Feder während des folgenden Abschlußgesanges der Gnomen entgegentritt.)

GNOMEN (singen). Dies vermagst du zu vollenden,
Nimm es Herr, in deine Hut:
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

(Musik aus)

SCHATZMEISTER (zum Kaiser) .
Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen.

KAISER (PAN) . (Er liest.)
Zu wissen sei es jedem, ders begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.

(Er unterschreibt. Mephistopheles und Schatzmeister mit der Unterschrift eilig ab. Die Musik setzt wieder ein mit dem Hymnus des Pan. Der Kaiser wird gefolgt von Frauen, Elfen und Gnomen seitlich abgetragen. Der Prospekt von Bild 4 senkt sich wieder. Auch Prolog (Herold) will der Sänfte des Kaisers folgen, doch Faust (Plutus) hält ihn zurück. Beide beobachten das, was sich im folgenden hinter der Szene scheinbar abspielt.)

FAUST (PLUTUS) (zum Herold) .
Wir müssen uns im hohen Sinne fassen
Und, was geschieht, getrost geschehen lassen,
Du bist ja sonst des stärksten Mutes voll.
Nun schreib es treulich in dein Protokoll.

PROLOG (HEROLD) (den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält.)

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle sacht heran;

(Feuerschein)

Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,

(Feuerschein weg)

Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
Wie mag er solchem Wesen traun?
Er bückt sich tief hinein zu schaun. -
Nun aber fällt sein Bart hinein! -
Wer mag das glatte Kinn wohl sein?
Die Hand verbirgt es unserm Blick. -

(Heftiger Feuerschein)

Nun folgt ein großes Ungeschick:
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
Zu Leiden wandelt sich die Lust. -
Zu löschen läuft die Schar herbei,
Doch keiner bleibt von Flammen frei,

(Aufschrei hinter der Szene)

Verflochten in das Element,
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.

(Immer sich steigernder Feuerschein)

RUFE DES CHORES HINTER DER SZENE.

Der Kaiser brennt! Der Kaiser brennt!
(Prolog Herold) O wäre doch ein andres wahr!
Der Kaiser brennt und seine Schar.

Sie sei verflucht, die ihn verführt,
in harzig Reis sich eingeschnürt,
O Jugend, Jugend, wirst du nie
Der Freude reines Maß bezirken?
O Hoheit, Hoheit, wirst du nie
Vernünftig wie allmächtig wirken?

(Der Herold verhüllt sein Haupt und geht ab. Mephistopheles erscheint im Hintergrund jetzt in seinem üblichen Kostüm und gibt Faust ein Zeichen. Faust nimmt seine Maske ab und schlägt den Mantel zurück.)

FAUST (PLUTUS). Schrecken ist genug verbreitet,
Hülfe sei nun eingeleitet!

(Der Feuerschein verlischt allmählich in ziehenden Wolken.)

Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend. leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet,
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel! -
Drohen Geister, uns zu schädigen,
Soll sich die Magie betätigen.

(Dunkel. Vorhang bleibt offen. Offene Verwandlung.)

Bild 5

(Lustgarten im Rauhreif. Morgensonne. Ohne Masken, wie um sich zu kühlen treten in Festkleidung auf: Der Kaiser, Kanzler, 1. und 2. Hofdame, Bannerherr, 1. und 2. Page. Faust beugt die Knie vor dem Kaiser.)

FAUST. Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

KAISER (zum Aufstehen winkend) .
Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. -
Auf einmal sah ich mich in glühnder Sphäre,
Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.

(Pause)

Welch gut Geschick hat dich hieher gebracht,
Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht?
Sei stets bereit, wenn eure Tageswelt,
Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

(Faust steht auf. Der Kaiser drückt ihm die Hand.)

MARSCHALK (tritt eilig auf) .
Durchlauchtigster, ich dacht in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich hoch beglückt,
In deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
Los bin ich solcher Höllenpein;
Im Himmel kanns nicht heitrer sein,

HEERMEISTER (folgt eilig) .
Abschlägig ist der Sold entrichtet,
Das ganze Heer aufs neu verpflichtet,
Der Landsknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirt und Dirnen habens gut.

SCHATZMEISTER (der sich einfindet und dem Kaiser ein großes Paket Geldscheine überreicht) .

So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.

(Er liest.)
Zu wissen sei es jedem, ders begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.
Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.

KAISER.
Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

(Mephistopheles tritt auf, jetzt wieder als Hofnarr. Er bleibt zunächst spöttisch beobachtend im Hintergrund.)

SCHATZMEISTER.
Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben;
Erst heute. Dann wards noch in der Nacht
Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.

KAISER.
Und meinen Leuten gilts für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügts zu vollem Sold?
So sehr michs wundert, muß ichs gelten lassen.

MARSCHALK.
Unmöglich wärs, die Flüchtigen einzufassen;
Mit Blitzeswind zerstreute sichs im Lauf.
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf:
Man honoriert daselbst ein jedes Blatt
Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.

(Mephistopheles zieht der 1. Hofdame einen Schein aus dem Handschuh, der zweiten einen solchen nebst einem Liebesbrief aus dem Busen, dem Erzkanzler einige Scheine aus dem Brevier. Dem Heermeister öffnet er die Gürteltasche, aus der ein ganzer Packen Papiergeld zu Boden fällt. Alles reicht er mit vollendeter Grazie wieder zurück.)

MEPHISTOPHELES. Man wird sich nicht mit Börs und Beutel plagen,
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paarts bequem sich hier,
Der Priester trägts andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
Die Majestät verzeihe, wenn ins Kleine
Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

FAUST. Das Uebermaß der Schätze, das, erstarrt,
In deinen Landen tief im Boden harrt,
Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solchen Reichtums kümmerlichste Schranke;
Die Phantasie in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und tut sich nie genug.
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

MEPHISTOPHELES. Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette sind verauktioniert,
Und das Papier, sogleich amortisiert.

(Zu den Zuschauern.)

Mit diesen Menschen umzugehen
Ist warrlich keine große Last.
Sie werden dich recht gut verstehen,
Wenn du sie nur zum besten hast.

KAISER. Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;
Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.
Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seid der Schätze würdigste Kustoden.
Ihr kennt den weiten wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so seis auf euer Wort.

SCHATZMEISTER (sich bei Faust einhakend) .
Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Kollegen.

(Ab mit Faust.)

KAISER. Beschenk ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh er mir, wozu ers brauchen kann.

ERSTER PAGE (empfangend) .
Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

ZWEITER PAGE (gleichfalls) .
Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

MARSCHALK (annehmend) .
Von nun an trink ich doppelt bessre Flasche.

HEERMEISTER (gleichfalls) .
Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

BANNERHERR. Mein Schloß und Feld, ich mach es schuldenfrei.

KANZLER. Es ist ein Schatz, den leg ich Schätzen bei.

KAISER. Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Taten;
Doch wer Euch kennt, der wird euch leicht erraten.
Ich merk es wohl: bei aller Schätze Flor,
Wie ihr gewesen, bleibt ihr nach wie vor.

(Der Kaiser will abgehen. Der Narr tritt ihm entgegen. Er ist genau wie Mephistopheles gekleidet aber sehr dick.)

NARR (herbeikommend) .
Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon!

KAISER. Und lebst du wieder, du vertrinkst sie schon.

(Wirft ihm Geldscheine zu.)

NARR. Die Zauberblätter, ich verstehs nicht recht.

KAISER. Das glaub ich wohl, denn du gebrauchst sie schlecht.

(Wirft ihm den Rest der Geldscheine zu.)

NARR. Da fallen andre; weiß nicht was ich tu.

KAISER. Nimm sie nur hin, sie fielen dir ja zu.

(Kaiser ab mit allen außer Mephistopheles und Narr.)

NARR. Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!

MEPHISTOPHELES. Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

NARR. Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

MEPHISTOPHELES. Du freust dich so, daß dichs in Schweiß versetzt.

NARR. Da seht nur her, ist das wohl Geldes wert?

MEPHISTOPHELES. Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.

NARR. Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

MEPHISTOPHELES. Versteht sich! Biete nur, das fehlt dir nie.

NARR. Und Schloß mit Wald und Jagd und Fischbach?

MEPHISTOPHELES. Traun!
Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

NARR. Heut abend wieg ich mich im Grundbesitz! -

(Ab)

MEPHISTOPHELES (solus) .
Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus halb hell.)

- o O o -

Bild 6

(Finstere Galerie. Im Hintergrund erleuchtete Säle. Faust und Mephistopheles mehr zu ahnen als zu sehen.)

MEPHISTOPHELES. Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?
Ist nicht da drinnen Lust genug,
Im dichten, bunten Hofgedränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

FAUST. Sag mir das nicht, du hasts in alten Tagen
Längst an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt dein Hin- und Widergehn
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.
Ich aber bin gequält, zu tun,
Der Marschalk und der Kämmrer treibt mich nun.
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn;
Das Musterbild der Männer so der Frauen
In deutlichen Gestalten will er schauen.
Geschwind ans Werk! Ich darf mein Wort nicht brechen!

MEPHISTOPHELES. Unsinnig wars, leichtsinnig zu versprechen.

FAUST. Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amüsieren.

MEPHISTOPHELES. Du wähnst, es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen,
Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst Helenen so leicht hervorzurufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. -

FAUST. Da haben wir den alten Leierton!
Bei dir gerät man stets ins Ungewisse.
Der Vater bist du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ists getan;
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

MEPHISTOPHELES. Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle;
Doch gibts ein Mittel.

FAUST. Sprich, und ohne Säumnis!

MEPHISTOPHELES. Ungern entdeck ich höheres Geheimnis. -
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die M ü t t e r sind es!

FAUST (aufgeschreckt).
Mütter!

MEPHISTOPHELES. Schauderts dich?

FAUST. Die Mütter! Mütter! - 's klingt so wunderlich!

MEPHISTOPHELES. Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen;
Du selbst bist schuld, daß ihrer wir bedürfen.

FAUST. Wohin der Weg?

MEPHISTOPHELES. Kein Weg! Ins Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? -
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
Hast du Begriff von Oed und Einsamkeit?

FAUST. Du spartest, dächt ich, solche Sprüche;
Hier witterts nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren? -
Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

MEPHISTOPHELES. Und hättest du den Ozean durchschwommen,
Das Grenzenlose dort geschaut,
So sähst du dort doch Well auf Welle kommen,
Selbst wenn es dir vorm Untergange graut.
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören, den du tust,
Nichts Festes finden, wo du ruhst.

FAUST. Nur immer zu! wir wollen es ergründen,
In deinem Nichts hoff ich das All zu finden.

MEPHISTOPHELES. Hier diesen Schlüssel nimm.

FAUST. Das kleine Ding!

MEPHISTOPHELES. Erst faß ihn an und schätz ihn nicht gering.

FAUST. Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

MEPHISTOPHELES. Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt!
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
Folg ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.

FAUST (schaudernd) .
Den Müttern! Triffts mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

MEPHISTOPHELES. Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst du nur hören, was du schon gehört?

FAUST. Doch im Erstarren such ich nicht mein Heil,
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl verteure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

MEPHISTOPHELES. Versinke denn! Ich könnt auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen
In der Gebilde losgebundne Reiche!
Ergötze dich am längst nicht mehr Vorhandnen;
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

FAUST (begeistert) .
Wohl! fest ihn fassend fühl ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

MEPHISTOPHELES. Ein glühnder Dreifuß tut dir endlich kund,
Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn,
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,

Umschwebt von Bildern aller Kreatur.
Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.
Da faß ein Herz, denn die Gefahr ist groß,
Und gehe grad auf jenen Dreifuß los,
Berühr ihn mit dem Schlüssel!

(Faust macht eine entschieden gebietende Attitüde mit dem Schlüssel.)

MEPHISTOPHELES (ihn betrachtend) .
So ists recht!
Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;
Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,
Und eh sies merken, bist mit ihm zurück.
Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,
Der erste, der sich jener Tat erdreistet;
Sie ist getan, und du hast es geleistet.

FAUST. Und nun was jetzt?

MEPHISTOPHELES. Dein Wesen strebe nieder;
Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder.

(Faust stampft und versinkt.)

MEPHISTOPHELES. Wenn ihm der Schlüssel nur zum Besten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wieder kommt.

(Dunkel. Prospekt von Bild 3 ab. Hell.)

Bild 7

MARSCHALK. Ihr seid uns noch die Geisterszene schuldig;
Macht Euch daran! der Herr ist ungeduldig.

MEPHISTOPHELES. Ist mein Kumpan doch deshalb weggegangen;
Er weiß schon, wie es anzufangen.

MARSCHALK. Was ihr für Künste braucht, ist einerlei:
Der Kaiser will, daß alles fertig sei.

(Ab)

ERSTE HOFDAME (BLONDINE) (zu Mephistopheles) .
Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
Jedoch so ists im leidigen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rote Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

MEPHISTOPHELES. Schade! so ein leuchtend Schätzchen
Im Mai getupft wie eure Pantherkätzchen.
Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, kohobiert,
Im vollsten Mondlicht sorglich distilliert
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen,
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

ZWEITE HOFDAME (BRAUNE) .
Die Menge drängt heran, Euch zu umschranzen.
Ich bitt um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
Selbst ungeschickt beweg ich mich zum Gruß.

MEPHISTOPHELES. Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

ZWEITE HOFDAME (BRAUNE) .
Nun, das geschieht wohl unter Liebesleuten.

MEPHISTOPHELES. Mein Fußtritt, Kind! hat Größres zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches, was auch einer litt;
Fuß heilet Fuß, so ists mit allen Gliedern.
Heran! Gebt acht! Ihr sollt es nicht erwidern.

ZWEITE HOFDAME (BRAUNE) (schreiend) .
Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuf.

MEPHISTOPHELES. Die Heilung nehmt ihr mit.
Du kannst nunmehr dan Tanz nach Lust verüben,
Bei Tafel schwelgend fußle mit dem Lieben.

ERSTER PAGE. Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

MEPHISTOPHELES (beiseite) .
Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.

(Zum Pagen) .

Müßt Euer Glück nicht auf die Jüngste setzen.
Die Angejahrten wissen Euch zu schätzen. -

(Sechs Hofdamen treten auf und machen Anstalten, Mephistopheles anzusprechen.)

Schon wieder Neue! Welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
Der schlechteste Behelf! Die Not ist groß. -
O Mütter, Mütter! Laßt nur Fausten los!

(Der Prospekt von Bild 3 hebt sich. Dadurch werden die Hofdamen von Mephistopheles abgelenkt.)

Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
Des alten Rittersaals, er faßt sie kaum.

Bild 8

(Rittersaal. Dämmernde Beleuchtung. Links ein Bühnenaufbau. Rechts das Publikum: I. II. III. Hofdame, Marschalk, Heermeister, Kämmerer, Gelahrter, sechs Hofdamen, sechs Hofherren, dicht vor der Bühne sitzt der Kaiser, im Hintergrund auf einer Erhöhung steht der Herold. Die Vorgänge auf der kleinen Bühne bleiben dem Publikum unsichtbar, spiegeln sich aber sehr lebendig in den Gesichtern der Zuschauer auf der Bühne. Mephistopheles lehnt sich vorn seitlich an den Bühnenpfosten.)

PROLOG (HEROLD) Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlts, ihr Wände, tut euch auf!
Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug, ein alter Tempelbau.
Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt,
Unmöglich ists, drum eben glaubenswert.
Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn ich aus der Schale Weihrauchduft.

FAUSTS STIMME (großartig) .
In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.

PROLOG (HEROLD) Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum,
Aus luftigen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn, wird alles Melodie.
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt,
Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

ZWEITE HOFDAME. Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

DRITTE HOFDAME. Ein bißchen könnt er doch gewandter sein.

MARSCHALK. Den Schäferknecht glaub ich allhier zu spüren,
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

HEERMEISTER. Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön,
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

DRITTE HOFDAME. Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

SCHATZMEISTER. Auf seinem Schoße wär Euch wohl bequem?

ERSTE HOFDAME. Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

MARSCHALK. Die Flegelei! das find ich unerlaubt!

DRITTE HOFDAME. Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

MARSCHALK. In Kaisers Gegenwart sich hinzumäkeln!

ZWEITE HOFDAME. Er stellts nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

MARSCHALK. Das Schauspiel selbst, hier sollt es höflich sein.

ERSTE HOFDAME. Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

HEERMEISTER. Er schnarcht nun gleich, natürlich ists, vollkommen.

PROLOG (HEROLD) Die Schöne kommt, und hätt ich Feuerzungen!
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen;
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt,
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.

(Faust, im Priestergewand mit bekränztem Haupt wird auf der Vorbühne der kleinen Bühne sichtbar.)

FAUST. Hab ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle reichlichstens ergossen?
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
Wie ward die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,

War nur ein Schaumbild solcher Schöne! -
Du bists, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

MEPHISTOPHELES. So faßt Euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

DRITTE HOFDAME. Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

ZWEITE HOFDAME. Seht nur den Fuß! Wie könnt er plumper sein!

MARSCHALK. Fürstinnen hab ich dieser Art gesehn;
Mich deucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

SCHATZMEISTER. Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

ERSTE HOFDAME. Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

ERSTER PAGE. Beneidenswert! -

ZWEITER PAGE. - Ein Kuß! -

DRITTE HOFDAME. Das Maß ist voll.

ZWEITE HOFDAME. Vor allen Leuten! Das ist doch zu toll!

FAUST. Furchtbare Gunst dem Knaben! -

(Faust will wieder auf die kleine Bühne. Mephistopheles tritt ihm entgegen und hält ihn fest.)

MEPHISTOPHELES. Ruhig! still!
Laß das Gespenst doch machen, was es will.

MARSCHALK. Sie schleicht sich weg, leichtfüßig;
er erwacht.

ERSTE HOFDAME. Sie sieht sich um!

ZWEITE HOFDAME. Das hab ich wohl gedacht.

MARSCHALK. Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

DRITTE HOFDAME. Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre.

ZWEITE HOFDAME. In solchem Fall sind alle Männer dumm.

DRITTE HOFDAME. Er glaubt wohl auch, daß er der Erste wäre.

MARSCHALK. Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

ZWEITE HOFDAME. Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Vergüldung ziemlich abgebraucht.

DRITTE HOFDAME. Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

HEERMEISTER. Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

GELAHRTER. Ich seh sie deutlich, doch gesteh ich frei:
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sei.
Die Gegenwart verführt ins Uebertriebne,
Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.

(Er schlägt in einem Buche nach.)

Da les ich denn: sie habe wirklich allen
Graubärten Trojas sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier:
Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.

PROLOG (HEROLD) Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann,
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,
Entführt er sie wohl gar?

FAUST (von Mephistopheles kaum noch zu halten).
Verwegner Tor!
Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel!

MEPHISTOPHELES. Machst dus doch selbst, das Fratzengeisterspiel!

PROLOG (HEROLD) Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,
Nenn ich das Stück den Raub der Helena.

(Faust schleudert Mephistopheles fort.)

FAUST. Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!
Er führte mich, durch Graus und Wog und Welle
Der Einsamkeiten, her zum festen Strand.
So fern sie war, wie kann sie näher sein!
Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßts gewähren!
Wer sie erkannt, der darf sie nicht entbehren.

(Faust eilt auf die kleine Bühne ab.)

PROLOG (HEROLD) Was tust du, Fauste! Fauste! - Mit Gewalt
Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! -

(Explosion. Dunkel. Der Prospekt von Bild 3 fällt. Vor dem Prospekt steht im Scheinwerferkegel Mephistopheles. Ihm zu Füßen liegt Faust.)

MEPHISTOPHELES Da habt ihrs nun! mit Narren sich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus hell.)

- o O o -

ZWEITER AKT

Bild 9

(Hochgewölbtes, enges gotisches Zimmer, ehemals Faustens, unverändert. In einer Proszeniumslage des obersten Ranges sitzen einige junge Schauspieler und Schauspielerinnen in gewöhnlicher Theaterkleidung.)

MEPHISTOPHELES (hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette) .

Hier lieg, Unseliger! verführt
Zu schwergelöstem Liebesbande!
Wen Helena paralysiert,
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

(Sich umschauend)

Blick ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt:
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt;
Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier;
Doch alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.
Ja! tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ichs ihm abgelockt.
Zu einem solchen einzigen Stück
Wünscht ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnaken,
Wie ich den Knaben einst belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,

Rauchwarme Hülle, dir vereint
Mich als Dozent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig Recht zu haben meint.
Gelehrte wissens zu erlangen,
Dem Teufel ist es längst vergangen.

(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Zikaden, Käfer und Farfarellen fahren heraus.)

HINTER DER SZENE GESPROCHENER FRAUENCHOR DER INSEKTEN.

Willkommen! willkommen,
Du alter Patron!
Wir schweben und summen
Und kennen dich schon.
Nur einzeln im stillen
Du hast uns gepflanzt;
Zu Tausenden kommen wir,
Vater, getanzt.
Der Schalk in dem Busen
Verbirgt sich so sehr,
Vom Pelze die Läuschen
Enthüllen sich ehr.

MEPHISTOPHELES. Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!
Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich schüttle noch einmal den alten Flaus,
Noch eines flattert hier und dort hinaus. -
Hinauf! Umher! in hunterttausend Ecken
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verstecken.
Dort, wo die alten Schachteln stehn,
Hier im verbräunten Pergamen,
In staubigen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug jener Totenköpfe.
In solchem Wust und Moderleben
Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.
Doch hilf es nichts, mich so zu nennen;
Wo sind die Leute, die mich anerkennen?

(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Türen aufspringen.)

Bild 9 b

FAMULUS (den langen finstern Gang herwankend) .
Welch ein Tönen! welch ein Schauer!
Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
Und die Türe, fest verriegelt,
Ist durch Wunderkraft entsiegelt. -

MEPHISTOPHELES (winkend) .
Heran, mein Freund! - Ihr heißet Nikodemus.

FAMULUS. Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam - Oremus.

MEPHISTOPHELES. Das lassen wir!

FAMULUS. Wie froh, daß Ihr mich kennt!

MEPHISTOPHELES. Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,
Bemooster Herr! Auch ein gelehrter Mann
Studiert so fort, weil er nicht anders kann.
So baut man sich ein mäßig Kartenhaus,
Der größte Geist bauts doch nicht völlig aus.
Doch Euer Meister, das ist ein Beschlagner:
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doktor Wagner,
Den Ersten jetzt in der gelehrten Welt!
Er ists allein, der sie zusammenhält,
Wie er vor allen glüht und funkelt,
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter stand;

Selbst Faustus' Name wird verdunkelt,
Er ist es, der allein erfand.

FAMULUS. Verzeiht! Hochwürdiger Herr! wenn ich Euch sage,
Wenn ich zu widersprechen wage:
Von allem dem ist nicht die Frage;
Bescheidenheit ist sein beschieden Teil.

MEPHISTOPHELES. Wo hat der Mann sich hingetan?
Führt mich zu ihm, bringt ihn heran!

FAMULUS. Ach, sein Verbot ist gar zu scharf,
Ich weiß nicht, ob ichs wagen darf.
Monatelang, des großen Werkes willen,
Lebt' er im allerstillsten Stillen.

MEPHISTOPHELES. Sollt er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen.

(Der Famulus geht ab, Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder. Er zieht zum zweiten Mal die Glocke.)

Kaum hab ich Posto hier gefaßt,
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
Doch diesmal ist er von den Neusten,
Er wird sich grenzenlos erdreusten.

BACCALAREUS (den Gang herstürmend).
Tor und Türe find ich offen!
Nun, da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht wie bisher im Moder
Der Lebendige wie ein Toter
Sich verkümmere, sich verderbe
Und am Leben selber sterbe.
Doch, was soll ich heut erfahren!
Wars nicht hier, vor so viel Jahren,
Wo ich, ängstlich und beklommen,

War als guter Fuchs gekommen?
Wo ich diesen Bärtigen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute?
Nahend seh ichs mit Erstaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vlies!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand.
Heute wird es nicht verfangen,
Frisch an ihn herangegangen!
Wenn, alter Herr, nicht Lethes trübe Fluten
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen akademischen Ruten.
Ich find Euch noch, wie ich Euch sah;
Ein anderer bin ich wieder da.
Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;
Das ist Euch ohne Kunst gelungen,
Was heutzutage niemand wagt.

MEPHISTOPHELES. Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: Der Meister war ein Tropf.

BACCALAUREUS. Ein Schelm vielleicht! - Denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direkt ins Angesicht?

MEPHISTOPHELES. Zum Lernen gibt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seid Ihr, merk ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen
Erfahrungsfülle habt Ihr wohl gewonnen.

BACCALAUREUS. Erfahrungswesen! Schaum und Dust!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig.

Gesteht! was man von je gewußt,
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

MEPHISTOPHELES (nach einer Pause) .
Mich deucht es längst. Ich war ein Tor,
Nun komm ich mir recht schal und albern vor.

BACCALAUREUS. Das freut mich sehr! Da hör ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

MEPHISTOPHELES. Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatze,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

BACCALAUREUS. Gesteht nur, Euer Schädel, Eure Glatze
Ist nicht mehr wert als jene hohlen dort?

MEPHISTOPHELES (gemütlich) .
Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist.

BACCALAUREUS. Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

MEPHISTOPHELES (der mit seinem Rollstuhle immer näher ins Proszenium rückt, zum Parterre) .
Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei Euch ein Unterkommen?

BACCALAUREUS. Anmaßlich find ich, daß zur schlechten Frist
Man etwas sein will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich alles, da wird was getan,
Das Schwache fällt, Das Tüchtige tritt heran.
Indessen wird die halbe Welt gewonnen,
Was habt Ihr denn getan? genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen. Plan und immer Plan.

Gewiß, das Alter ist ein kaltes Fieber
Im Frost von grillenhafter Not.
Hat einer dreißig Jahr' vorüber,
So ist er schon so gut wie tot.
Am besten wärs, euch zeitig totzuschlagen.

MEPHISTOPHELES. Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

BACCALAUREUS. Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

MEPHISTOPHELES (abseits) .
Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

BACCALAUREUS. Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh ich sie erschuf;
Die Sonne führt ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Ich aberfrei, wie mirs im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht,
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsternis im Rücken.

(Ab)

MEPHISTOPHELES. Original, fahr hin in deiner Pracht! -
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? -
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es gibt zuletzt doch noch e' Wein.

(Die jungen Schauspiele und Schauspielerinnen in der Proszeniumsloge pfeifen und zischen. Mephistopheles wendet sich ihnen zu.)

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,

Euch guten Kindern laß ichs gehen;
Bedenkt, der Teufel, der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

(Die Jugend verläßt unter empörtem Durcheinanderreden die Loge. Mephistopheles legt Faustens Pelzhaube wieder ab und zieht zum dritten Mal die Glocke.)

Bild 9 c

(Wagner wird in seinem Laboratorium sichtbar. Er ist verkümmert und berußt. Er facht mit einem Blasebalg die Flammen an. Ueber der Flamme eine Glaskugel, in der es in immer schnellerer Folge aufblitzt. Mephistopheles beobachtet Wagner spöttisch.)

WAGNER (am Herde).

Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchschauert die berußten Mauern.
Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
Erglüht es wie lebendige Kohle,
Ein helles weißes Licht erscheint!
O daß ichs diesmal nicht verliere! -

(Mephistopheles macht sich bemerkbar.)

Ach Gott! was rasselt an der Türe?

MEPHISTOPHELES (eintretend).

Willkommen! es ist gut gemeint.

WAGNER (ängstlich).

Willkommen! zu dem Stern der Stunde.

(Leise.)
Doch haltet Wort und Atem fest im Munde,
Ein herrlich Werk ist gleich zustand gebracht.

MEPHISTOPHELES (leiser) .
Was gibt es denn?

WAGNER (leiser) Es wird ein Mensch gemacht.

MEPHISTOPHELES. Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar
Habt Ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

WAGNER. Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,
Erklären wir für eitle Possen.
Es muß der Mensch mit seinen großen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.

(Mephistopheles macht hinter Wagners Rücken Zaubergesten.)

Es leuchtet! seht! - Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Mischung - denn auf Mischung kommt es an -
Den Menschenstoff gemächlich komponieren,
So ist das Werk im stillen abgetan.

(Eine Musik ertönt, die von hier an jedes Erscheinen des Homunculus begleitet.)

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
Ich seh in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich gebärden.
Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
Denn das Geheimnis liegt am Tage.
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

STIMME DES HOMUNCULUS (in der Phiole zu Wagner) .

Nun, Väterchen! Wie stehts? es war kein Scherz.
Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!

(Zu Mephistopheles.)

Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch tätig sein.
Was gibts zu tun?

MEPHISTOPHELES (auf eine Seitentür deutend) .

Hier zeige deine Gabe!

WAGNER (immer in die Phiole schauend) .

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

Bild 9 d

(Die Seitentür öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.)

STIMME DES HOMUNCULUS (erstaunt) .

Bedeutend! -

(Die Phiole entschlüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! - Klar Gewässer
Im dichten Haine; Fraun, die sich entkleiden,
Die allerliebsten! - Das wird immer besser.
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,
Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?
Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein
Die Königin , sie blickt gelassen drein

Und sieht mit stolzem, weiblichen Vergnügen
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
Zudringlich-zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. -
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor
Und deckt mit dichtgewebtem Flor
Die lieblichste von allen Szenen.

MEPHISTOPHELES. Was du nicht alles zu erzählen hast!
So klein du bist, so groß bist du Phantast.
Ich sehe nichts -

STIMME DES HOMUNCULUS.

Das glaub ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
Im Wust von Rittertum und Pfäfferei,
Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düstern bist du nur zu Hause.

(Umherschauend.)

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, schnörkelhaftest, niedrig! -
Erwacht uns dieser, gibt es neue Not,
Er bleibt gleich auf der Stelle tot.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war sein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt er sich hierher gewöhnen!
Ich, der bequemste, duld es kaum,
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist klassische Walpurgisnacht;
Das Beste, was begegnen könnte,
Bringt ihm zu seinem Elemente.

MEPHISTOPHELES. Dergleichen hab ich nie vernommen.

STIMME DES HOMUNCULUS.

Wie wollt es auch zu euren Ohren kommen?

Romantische Gespenster kennt ihr nur allein;
Ein echt Gespenst, auch klassisch hats zu sein!

MEPHISTOPHELES. Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Kollegen.

STIMME DES HOMUNCULUS.
Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier,
Südöstlich diesmal aber segeln wir -
An großer Fläche fließt Peneios frei,
Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

MEPHISTOPHELES. Und nun was solls?

STIMME DES HOMUNCULUS.
Du bist ja sonst nicht blöde;
Und wenn ich von thessalischen Hexen rede,
So denk ich, hab ich was gesagt.

MEPHISTOPHELES (lüstern) .
Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,
Nach denen hab ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch -

STIMME DES HOMUNCULUS.
Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeschlagen!
Der Lappen wird Euch, wie bisher,
Den einen mit dem andern tragen;
Ich leuchte vor.

WAGNER (ängstlich) .
Und ich?

STIMME DES HOMUNCULUS.
Leb wohl!

WAGNER (betrübt) Leb wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte schon, ich seh dich niemals wieder.

MEPHISTOPHELES. Nun zum Poneios frisch hinab!
Herr Vetter ist nicht zu verachten.

(Ad Spectatores.)

Am Ende hängen wir doch ab
Von Kreaturen, die wir machten.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus halb hell.)

- o O o -

Bild 10

(Pharsalische Felder. Finsternis. Eine hohe Frauengestalt mit Schlangenhaar in grauem griechischen Gewand.)

ERICHTHO. Zum Schauderfeste dieser Nacht,wie öfter schon,
Tret ich einher, Erichtho, ich, die düstere;

Ueberbleicht erscheint mir schon
Von grauer Zelten Woge weit das Tal dahin,
Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.

Wie oft schon wiederholt' sichs! wird sich immerfort
Ins Ewige wiederholen...
Hier träumt Pompejus früher Größe Blütentag,
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort!
Keiner gönnt das Reich
Dem andern; dem gönnst keiner, ders mit Kraft erwarb

Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres Selbst
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern

Des Nachbars Willen, eignem stolzen Sinn gemäß...
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft:
Wie sich Gewalt Gewaltigerem entgegenstellt,
Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,
Der starre Lorbeer sich ums Haupt des Herrschers biegt.

(Wachtfeuerleuchten auf. Szene wird heller.)

Wachfeuer glühen, rote Flammen spendende,
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Widerschein,
Und angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht
Versammelt sich hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher, oder sitzt
Behaglich, alter Tage fabelhaft Gebild...

(Homunculus - Musik. Lichtschein aus der Höhe.)

Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Ich wittre Leben. Da geziemen will mirs nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht!

(Entfernt sich. Homunculus wird sichtbar. Mephistopheles erscheint.)

MEPHISTOPHELES. Seh ich, wie durchs alte Fenster
In des Nordens Wust und Graus,
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

STIMME DES HOMUNCULUS.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

MEPHISTOPHELES. Ist es doch, als wär ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

STIMME DES HOMUNCULUS.

Laß sie schreiten! setz ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder,
Denn er suchts im Fabelreich.

FAUST (auftretend).

Wo ist sie? -

STIMME DES HOMUNCULUS.

Wüßtens nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh es tagt,
Von Flamm zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nichts zu überstehen.

MEPHISTOPHELES Auch ich bin hier an meinem Teil;
Doch wüßt ich Besseres nicht zu unserm Heil,
Als: jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

STIMME DES HOMUNCULUS.

So soll es blitzen, soll es klingen.

(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

(Mephistopheles und Homunculus nach verschiedenen Seiten ab. Faust bleibt allein zurück. Die Homunculusmusik verklingt in der Ferne.)

FAUST (allein) Wo ist sie? - Frage jetzt nicht weiter nach...
Wärs nicht die Scholle, die sie trug,
Die Welle nicht, die ihr entgegenschlug,

So ists die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier! durch ein Wunder, hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand;
Und find ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch ich ernst dies Labyrinth der Flammen.

(Entfernt sich. Offene Verwandlung.)

Bild 10 a

(Sphinxe. Greife. Sirenen in den Pappeln.)

MEPHISTOPHELES (umherspürend) .
Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So find ich mich doch ganz und gar entfremdet,
Fast alles nackt, nur hie und da behemdet:
Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Zwar sind wir auch von Herzen unanständig,
Doch das Antike find ich zu lebendig;
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannigfaltig modisch überkleistern...
Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen Stellen;
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.

GREIF (schnarrend) .
Den mag ich nicht! Was will uns der?
Der Garstige gehöret nicht hierher!

MEPHISTOPHELES (brutal) .
Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen?
Versuchs einmal!

SPHINX (milde). Du magst nur immer bleiben,

Wird dichs doch selbst aus unsrer Mitte treiben;
In deinem Lande tust dir was zugute,
Doch, irr ich nicht, hier ist dir schlecht zumute.

MEPHISTOPHELES. Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
Doch untenhin die Bestie macht mir Grauen.

(Harfenpräludium im Orchester beginnt.)

CHOR DER SIRENEN (FRAUEN IM ORCHESTER) (summt.)

MEPHISTOPHELES. Wer sind die Vögel in den Aesten
Des Pappelstromes hingewiegt?

SPHINX. Horch! sie kommen hier zu Scharen
Und in wohlgestimmten Tönen;
So geziemet es Sirenen.

MEPHISTOPHELES (während des Sirenenchores) .
Das Trallern ist bei mir verloren,
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.

(Mephistopheles setzt sich gelangweilt zwischen den Sphinxen nieder.)

SPHINX. Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;
Ein lederner verschrumpfter Beutel,
Das paßt dir eher zu Gesicht.

(Chor der Sirenen ist beendet. Die Harfenmusik klingt weiter.)

FAUST (herantretend) .
Wie wunderbar! das Anschaun tut mir Gnüge,
Im Widerwärtigen große, tüchtige Züge.

(Auf Sphinxe bezüglich.)

Vor solchen hat ein Oedipus gestanden;

(Auf Sirenen bezüglich.)

Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen
Banden;

(Auf Greife bezüglich.)

Vom frischen Geiste fühl ich mich durchdrungen;
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

(Zu den Sphinxen.)

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
Hat eins der Euren Helena gesehn?

SPHINX. Von Chiron könntest dus erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht;
Wenn er dir steht, so hast dus weit gebracht.

(Faust entfernt sich. Sechs Lamien, antik dirnenhaft aufgeputzt, tanzen zu der immer noch klingenden Harfenmusik der Sirenen. Mephistopheles ist sehr interessiert.)

Was für unruhige Gebärden?
Wo wollt Ihr hin? Begebt Euch fort!...
Ich sehe, jener Chorus dort
Macht Euch zum Wendehals. Bezwingt Euch nicht,
Geht hin! Begrüßt manch reizendes Gesicht.
Die Lamien sinds, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen.

MEPHISTOPHELES. Ihr bleibt doch hier? Daß ich Euch wiederfinde.

SPHINXE. Ja! Mische dich zum luftigen Gesinde.
Wir, von Aegypten her, sind längst gewohnt,
Daß unsereins in tausend Jahre thront.

(Mephistopheles folgt den ihn lockenden Lamien ab. Die Harfenmusik begleitet mit sehr feierlichen Akkorden die letzten Verse der Sphinxe.)

Sitzen vor den Pyramiden,
Zu der Völker Hochgericht;
Ueberschwemmung, Krieg und Frieden -
Und verziehen kein Gesicht.

(Schlußakkorde der Harfen. Mit ihnen verlischt das Bild in ziehenden Nebeln. Offene Verwandlung. Währenddessen ertönt der folgende Flüsterchor der Frauen aus dem Orchester. Gegen Ende des Chores taucht aus dem Nebel:)

Bild 11

(Am Ufer des Peneios. Hohes Schilf.)

GESPROCHENER FLUESTERCHOR DER FRAUEN IM ORCHESTER.

Rege dich, du Schilfgeflüster!
Hauche leise, Rohrgeschwister,
Säuselt, leichte Weidensträuche,
Lispelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu! ...

FAUST.

Hör ich recht, so muß ich glauben:
Hinter den verschränkten Lauben
Dieser Zweige, dieser Stauden
Tönt ein menschenähnlichs Lauten.
Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie - ein Scherzergetzen.

FLUESTERCHOR (zu Faust).

Am besten geschäh dir,
Du legtest dich nieder,
Erholtest im Kühlen
Ermüdete Glieder,

Genössest der immer
Dich meidenden Ruh;
Wir säuseln, wir rieseln,
Wir flüstern dir zu.

FAUST. Ich wache ja! O laßt sie walten,
Die unvergleichlichen Gestalten,
So wunderbar bin ich durchdrungen!
Sinds Träume? Sinds Erinnerungen?

(Im Orchester ertönt zunächst leise, dann sich nähernd der Rhythmus des dahertrabenden Chiron.)

FLUESTERCHOR. Leget Schwestern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe,
Hör ich recht, so kommt mirs vor
Als der Schall von Pferdes Hufe.

(Faust eilt dem Schall entgegn ab.)

Bild 11 a

(Eine sausende Projektion täuscht eine große Geschwindigkeit vor und verwischt die Umrisse des das Schilf nur mit dem Rücken knapp überragenden Kantaurs Chiron. Das folgende zunächst noch hinter der Szene gesprochen.)

FAUST. Halt, Chiron! halt!

CHIRON. Was gibts!

FAUST. Bezähme deinen Schritt!

CHIRON. Ich raste nicht.

FAUST. So bitte! nimm mich mit!

CHIRON. Sitz auf! so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
Ich bin bereit dich durch den Fluß zu tragen.

FAUST. Wohin du willst. Für ewig dank ichs dir...

(Chiron erscheint mit Faust auf dem Rücken,
taucht halb vom Schilf versteckt auf.
Rhythmus im Orchester geht leise während der
ganzen Szene weiter.)

Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog.

CHIRON. Das lassen wir an seinem Ort!
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben sies nach ihrer Weise fort,
Als wenn sie nicht erzogen wären.

FAUST. Du bist der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann;
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und tut, als gäb es seinesgleichen.
So wirst du mir denn doch gestehn:
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Taten nachgestrebt,
Halbgöttlich ernst die Tage durchgelebt.
Doch unter den heroischen Gestalten
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

CHIRON. Im hehren Argonautenkreise
War jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und nach der Kraft, die ihn beseelte,
Konnt er genügen, wo's den andern fehlte.

FAUST. Vom Herkules willst nichts erwähnen?

CHIRON. O weh! errege nicht mein Sehnen...

Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder,
Nicht führt ihn Hebe himmelein;
Vergebens mühen sich die Lieder,
Vergebens quälen sie den Stein.

FAUST. So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau.
Vom schönsten Mann hast du gesprochen,
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

CHIRON. Was! ... Frauenschönheit will nichts heißen,
Ist gar zu oft ein starres Bild;
Nur solch ein Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.
Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmut macht unwiderstehlich,
Wie Helena, da ich sie trug.

FAUST. Du trugst sie?

CHIRON. Ja.

FAUST. Erzähle, wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugst du sie?

CHIRON. Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfast befreit.
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-klug und selbstbewußt.
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

FAUST. Du sahst sie einst, heut hab ich sie gesehn,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfangen;
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

CHIRON. Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;
Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.
Nun trifft sichs hier zu deinem Glücke;
Denn alle Jahr', nur wenig Augenblicke,
Pfleg ich bei Manto vorzutreten,
Der Tochter Aeskulaps; im stillen Beten
Fleht sie zum Vater: daß, zu seiner Ehre,
Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Totschlag sie bekehre...

(Zum Rhythmus des Chiron setzt eine leise feierliche Musik ein.)

Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

(Offene Verwandlung.)

Bild 11 b

(Tempel der Manto, als das Tor zum Orkus, großartig in den Felsen gehauen.)

Blick auf! hier steht, bedeutend nah,
Im Mondenschein der ewige Tempel da.

(Faust steigt ab. von Schilf halb verdeckt.)

MANTO. Streifst du noch immer unermüdet?

CHIRON. Wohnst du noch immer still umfriedet,
Indes zu kreisen mich erfreut.

(Die sausende Projektion verlischt langsam.)

MANTO. Ich harre, mich umkreist die Zeit.
Und dieser?

CHIRON (im Davongaloppieren schon hinter der Szene.)
Die verrufne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen, mit verrückten Sinnen,
Helenen will er sich gewinnen
Und weiß nicht, wie und wo beginnen;
Heilkräftiger Kur vor andern wert.

MANTO. Den lieb ich, der Unmögliches begehrt.

(Der Rhythmus des Chiron verklingt in der Ferne, die feierliche Musik der Manto entwickelt sich, zunächst noch leise, weiter.)

Tritt ein, Verwegner, sollst dich freuen!
Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.

(Sie steigen hinab. Das Bild verlischt in in Nebeln. Die Mantomusik steigert sich zu einem kurzen Zwischenspiel, das Faustens Gang zum Orkus und die Gewinnung der Helena schildert. Dann geht es über zu den Harfenakkorden wie bei den Sirenen beim Auftritt der Lamien in Bild 10 a. Aus den Nebeln taucht:)

Bild 12

(Felsenlandschaft am oberen Peneios. Seitlich die Höhle der Phorkiaden. Lamien Mephistopheles nach sich ziehend.)

MEPHISTOPHELES (in der Ebene).
Die nordischen Hexen wußt ich wohl zu meistern,
Mir wirds nicht just mit diesen fremden Geistern.

Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Lokal,
Wo man auch sei, man findet sich zumal.
Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, der galante Chor.
Nur sachte drauf! Allzu gewohnt ans Naschen,
Wo es auch sei, man sucht was zu erhaschen.

(Mit zwei Lamien in den Armen.)

Man weiß, das Volk taucht aus dem Grunde nichts,
Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts.
Nichts haben sie Gesundes zu erwidern,
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man siehts, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen!

(Die beiden Lamien entwinden sich ihm, alle Lamien unter gellendem Hohngelächter ab. Mephistopheles schüttelt sich erschauernd. Harfenmusik endet unter dem Lachen.)

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ists hier, absurd im Norden,
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen, daß michs schauderte...
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun ists ein Graus.
Vergebens klettr ich auf und nieder,
Wo find ich meine Sphinxe wieder?

(Die Musik des Homunculus ertönt.)

Doch neben dem Gebüsche zieht
Ein Licht, das gar bescheiden glüht.

Wie sich das alles fügen muß!
Fürwahr es ist Homunculus.

(Homunculus wird sichtbar.)

Woher des Wegs, du Kleingeselle?

STIMME DES HOMUNCULUS.

Ich schwebe so von Stell zu Stelle
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Voll Ungeduld, mein Glas entzwei zu schlagen;
Nur, um dirs im Vertraun zu sagen:
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur,
Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!
Von diesen will ich mich nicht trennen,
Sie müssen doch das irdische Wesen kenn;
Und ich erfahre wohl am Ende,
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

MEPHISTOPHELES (ärgerlich).

Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand.

Willst du entstehn, entsteh auf eigne Hand!

STIMME DES HOMUNCULUS.

Ein guter Rat ist auch nicht zu verschmähn.

MEPHISTOPHELES. So fahre hin! Wir wollens weiter sehn.

(Homunkulus entschwebt. Seine Musik verklingt in der Ferne. Mephistopheles bleibt allein und verstimmt. Er setzt sich auf einen Felsblock, der Höhle der Phorkyaden gegenüber.)

Man denkt an das, was man verließ;
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
Auf meinem Harz der harzige Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst;
Zunächst der Schwefel ... Hier, bei diesen Griechen

Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;
Neugierig aber wär ich, nachzuprüfen,
Womit die Höllenqual und -Flamme schüren.
Doch sieh: was in der Höhle dort,
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingekauert?

STIMMEN DER DREI PHORKYADEN AUS DER HOEHLE.

Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort
Und sprich uns an, wenn dich nicht schauert.

MEPHISTOPHELES. Warum denn nicht! -

(Mephistopheles erhebt sich, geht zur Höhle und schaut hinein.)

Ich sehe was, und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab ich nie gesehn,
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen.
Hier wurzelts in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt...

STIMME DER ERSTEN PHORKYAS.

Gebt mir das Auge, Schwestern, das es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

MEPHISTOPHELES. Verehrteste! Erlaubt mir, euch zu nahen
Und euren Segen dreifach zu empfahen.
Denn euresgleichen hab ich nie erblickt.
Ich schweige nur und fühle mich entzückt.

STIMMEN DER DREI PHORKYADEN.

Er schein Verstand zu haben, dieser Geist.

MEPHISTOPHELES. Nur wunderts mich, daß euch kein Dichter preist.
Und sagt! Wie kams, wie konnte das geschehn?

STIMMEN DER DREI PHORKYADEN.

Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht,
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

MEPHISTOPHELES. Wie sollt es auch? da ihr, der Welt entrückt,
Hier niemand seht und niemand euch erblickt.
Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt.

STIMMEN DER DREI PHORKYADEN.

Schweige still und gib uns kein Gelüsten!
Was hülf es uns, und wenn wirs besser wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt.

MEPHISTOPHELES. In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch andern übertragen.
Euch Dreien genügt Ein Auge, genügt Ein Zahn;
Da ging'es wohl auch mythologisch an,
In Zwei die Wesenheit der Drei zu fassen,
Der Dritten Bildnis mir zu überlassen,
Auf kurze Zeit.

EINE. Wie dünkts euch? ging' es an?

DIE ANDERN. Versuchen wirs! - doch ohne Aug und Zahn.

MEPHISTOPHELES. Nun habt ihr grad das Beste weggenommen;
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

STIMMEN DER DREI PHORKYADEN.

Drück du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
Laß alsofort den Einen Raffzahn sehn,
Und im Profil wirst du sogleich erreichen,
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

MEPHISTOPHELES. Viel Ehr! Es sei!

(Mephistopheles geht in die Höhle ab.)

STIMMEN DER DREI PHORKYADEN.

Es sei!

(Blitz aus der Höhle. Donner. Dunkel.
Ein Double des Mephistopheles, riesengroß auf Kothurnen mit antiker Maske, gräßlich, mit einem Auge und einen Raffzahn in schwarzem Gewand tritt in einen Scheinwerferkegel. Der folgende Satz wird von Mephistopheles selbst hinter der Szene durch ein Sprachrohr gesprochen.)

MEPHISTOPHELES (als Phorkyas im Profil) .

Da steh ich schon,

Des Chaos vielgeliebter Sohn!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.
Frauenchor setzt ein.)

FRAUENCHOR IM ORCHESTER, AKKORDISCH .

Bleibe auf deinen Höhn,
Holde Luna, gnädig stehn,
Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe.

Euch, dem Helios Geweihten,
Heitern Tags Gebenedeiten,
Gruß zur Stunde, die bewegt
Lunas Hochverehrung regt!

(Mit dem musikalischen Höhepunkt
geht der Vorhang auf.)

Bild 13

(Felsbuchten des Aegäischen Meeres. Mond im Zenith verharrend. Die Musik geht über in die Weise des Homunculus. Prolog (Thales) und Proteus stehen auf der Bühne. Thales wickelt den Homunculus aus seinem Mantel.)

PROTEUS (erstaunt).
Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

PROLOG (THALES) Es fragt um Rat und möchte gern entstehn.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.
Bis jetzt gibt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär er gern zunächst verkörperlicht.

PROTEUS. Du bist ein wahrer Jungfernsohn,
Eh du sein solltest, bist du schon!
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen,
Im weiten Meere mußt du anbeginnen!
Da fängt man erst im Kleinen an
Und freut sich, Kleinste zu verschlingen,
Man wächst so nach und nach heran
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

STIMME DES HOMUNCULUS.
Hier weht gar eine weiche Luft,
Es grunelt so, und mir behagt der Duft!

PROLOG (THALES) Gib nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!
Da regst du dich nach ewigen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit.

PROTEUS. Komm geistig mit in feuchte Weite,
Da lebst du gleich in Läng und Breite,
Beliebig regest du dich hier;
Nur strebe nicht nach höhern Orden:
Denn bist du erst ein Mensch geworden,
Dann ist es völlig aus mit dir.
Das Erdetreiben, wie's auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt ins ewige Gewässer
Proteus-Delphin.

(Proteus ab.)

STIMME DES PROTEUS (DELPHIN) .
Schon ists getan!
Da soll es dir zum schönsten glücken:
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
Vermähle dich dem Ozean.

(Homunculus folgt dem Proteus ab. Thales schaut den beiden nach. Die Musik des Homunculus geht immer erregter weiter.)

PROLOG (THALES) Heil! Heil! aufs neue!
Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen...
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ozean, gönn uns dein ewiges Walten!
Wenn du nicht Wolken sendetest,
Nicht reiche Bäche spendetest,
Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du bists, der das frischeste Leben erhält.

(Proteus-Delphin mit Homunculus auf dem Rücken, schwimmt hinten über die Bühne.)

STIMME DES HOMUNCULUS.

In dieser holden Feuchte,
Was ich auch hier beleuchte,
Ist alles reizend schön.

STIMME DES PROTEUS (DELPHIN) .

In dieser Lebensfeuchte
Erglänzt erst deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

(Proteus (Delphin) mit Homunculus auf dem Rücken ab, Thales schaut ihnen nach. Leise und geheimnisvoll setzt zusätzlich zur Homunculusmusik der gemischte Chor im Orchester ein, der sich allmählich bis zur großen Schlußsteigerung entwickelt.)

GEMISCHTER CHOR SINGT IM ORCHESTER.

Heil dem Meere! Heil den Wogen!
Von dem heiligen Feuer umzogen;
Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
Heil dem seltnen Abenteuer!
Heil den mildgwogenen Lüften!
Heil geheimnisreichen Grüften!

THALES (während des Gesanges, beobachtend) .

Galateas Muschelthron
Seh ich schon und aber schon,
Er glänzt wie ein Stern.
Auch noch so fern
Schimmerts hell und klar
Immer nah und wahr.

(Aus der Kulisse immer stärkere gelbrote Feuerblitze.)

Was flammt um die Muschel, um Galatees Füße?
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär es von Pulsen der Liebe gerührt.

Homunculus ist es, von Proteus verführt...
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

(Die Homunculusmusik geht hier ganz im großen Schlußchor auf, der hier die erste Steigerung erreicht, dann aber noch einmal ganz leise wieder ansetzt zur letzten Steigerung. In das Piano hinein spricht Prolog Thales seine letzten sechs Verse. Ueber die ganze Bühne verbreitet sich morgenliche Glut.)

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
Die gegeneinander sich funkelnd zerschellen?
So leuchtets und schwanket und hellet hinan:
Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und ringsum ist alles vom Feuer umronnen;
So herrsche denn Eros, der alles begonnen!

Bild 13 a

(Aus der rötlichen Morgenglut taucht Galatees Muschelthron. Steigerung des Chores zu höchster Feierlichkeit.)

GEMISCHTER CHOR SINGT IM ORCHESTER.
Hochgefeiert seid allhier,
Element' ihr alle vier!

(Der Vorhang schließt sich langsam mit der Musik. Haus hell.)

- o O o -

Kurze Pause.

- o O o -

DRITTER AKT.

Bild 14

(Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta. Helena tritt auf und Chor der 14 gefangenen Trojanerinnen.)

HELENA.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strande komm ich, wo wir erst gelandet sind,
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr samt den tapfersten seiner Krieger sich.

Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
Gegrüßet seid mir, der ehrnen Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weit-Eröffnen einst
Geschahs, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas
In Bräutigams-Gestalt entgegen leuchtete.
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Doch welchen Sinn er hegen mag, errat ich nicht.
Komm ich als Gattin? komm ich eine Königin?
Komm ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz

Und für der Griechen lang'erduldetes Mißgeschick?

Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich nicht!
Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl

Nur selten an, auch sprach er kein erqicklich Wort.

Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.
Nun aber, als des Eurotas tiefem Buchtgestad
Hinangefahren der vordern Schiffe Schnäbel kaum
das Land begrüßten, sprach er, wie von Gott bewegt:

Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus,

Ich mustere sie, am Strand des Meeres hingereiht;

Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,
Betrete dann das hochgetürmte Fürstenhaus
Und mustere mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen, samt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie sie dein Vater hinterließ und die ich selbst
In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,
Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nötig glaubst,
Und mancherlei Gefäße, die der Opfrer sich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch.
Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles andre geb ich deiner Sorge heim.
So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
Lebendigen Atems zeichnet mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
Bedenklich ist es; doch ich sorge weiter nicht,
Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie deucht,
Es möge gut von Menschen oder möge bös
Geachtet sein; die Sterblichen, wir, ertragen das.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus;
Königin, schreite dahin
Guten Muts!
Gutes und Böses kommt
Unerwartet dem Menschen;
Auch verkündet, glauben wirs nicht.

HELENA.

Seis, wie es sei! Was auch bevorsteht, mir geziemt,
Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
Das, lang' entbehrt und viel ersehnt und fast verscherzt,
Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.

Die Füße tragen mich so mutig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

(Ab ins Haus.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Werfet, o Schwestern, ihr
Traurig gefangenen,
Alle Schmerzen ins Weite;
Teilet der Herrin Glück,
Teilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauses Herd,
Zwar mit spät zurückkehrendem,
Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht.

PANTHALIS (ALS CHORFUEHRERIN) .

Was seh ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin,
Mit heftigen Schrittes Regung, wieder zu uns her?
Was ist es, große Königin, was konnte dir
In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß.
Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht.

HELENA (welche die Türflügel offen gelassen hat, bewegt) .

Der Tochter Zeus' geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
Doch das Entsetzen, das, dem Schoß der alten Nacht
Von Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund
Herauf sich wälzt, erschüttert aus des Helden
Brust.

PANTHALIS. Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

HELENA. Als ich des Königshauses ernsten Binnenraum,
Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erstaunt ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.

Als aber ich dem Schoße des Herdes mich genaht,
Da sah ich bei verglommner Asche lauem Rest,
Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
Mit Herrscherworten ruf ich sie zur Arbeit auf,
Die Schaffnerin mir vermutend, die indes vielleicht
Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt;
Doch eingefaltet sitzt die Unbewegliche;
Nur endlich rührt sie auf mein Dräun den rechten Arm,
Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.
Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos
Geschmückt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;
Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf,
Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,
Seltsamer Bildung, wie sie Aug und Geist verwirrt.
Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!

(Mephistopheles (Phorkyas) auf der Schwelle zwischen den Türpfosten auftretend.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Welche von Phorkys'
Töchtern nur bist du?
Wagest du Scheusal
Neben der Schönheit
Dich vor den Kennerblick
Phöbus zu zeigen?
Ja, so höre denn, wenn du frech
Uns entgegenest, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen,
Die von Göttern gebildet sind.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Wer seid denn ihr, daß ihr des Königes Hochpalast
Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer seid ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schar?
Wähnt ihr, verborgen sei mir, welch Geschlecht ihr seid?
Du kriegerzeugte, schlachterzogne junge Brut!
Mannlustige du, so wie verführt verführende,
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft!
Verzehrerinnen fremden Fleißes! Naschende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!
Erobert', marktverkauft', vertauschte Ware du!

HELENA.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
Der Gebieterin Hausrecht tastet er vermessen an;
Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Da du, nun Anerkannte, neu den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst.
So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun
Nimm in Besitz den Schatz und sämtlich uns dazu.
Vor allem aber schütze mich, die Aeltere,
Vor dieser Schar, die neben deiner Schönheit Schwan
Nur schlecht befitticht', schnatterhafte Gänse sind.

ZWEITES MAEDCHEN.

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Wie unverständig neben Klugheit Unverstand.

ERSTES MAEDCHEN.

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheuer empor.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Zum Orkus hin! da suche deine Sippschaft auf.

ZWEITES MAEDCHEN.
Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Mit Blute nicht, wonach du allzu lüstern bist.

ERSTES MAEDCHEN.
Begierig du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Vampiren-Zähne glänzen dir im frechen Maul.

HELENA. Nicht zürnend, aber trauernd schreit ich zwischen euch,
Verbietend solchen Wechselstreites Ungestüm!
Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrscher-herrn
Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.
Eures Haders frech Versäumnis auszugleichen, seid bereit;
Eilt ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig an.

HELENA. Nicht bezeichnet' es der König.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Sprachs nicht aus? O Jammerwort!

HELENA. Welch ein Jammer überfällt dich?

MEPHISTOPHELS (PHORKYAS) .
Königin, du bist gemeint!

HELENA. Ich?

MEPHISTOPHELS (PHORKYAS) .
Und diese.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Weh und Jammer!

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Fallen wirst du durch das Beil.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Ach! Und uns? was wird begegnen?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Sie stirbt einen edlen Tod;
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.

(Helena und Chor stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe.)

PANTHALIS. Die Königin stehet sinnend an der Seite hier,
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras;
Mir aber deucht, der Aeltesten, heiliger Pflicht gemäß,
Mit dir das Wort zu wechseln, Ur-Urälteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
Obschon verkennend hirnlos diese Schar dich traf.
Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Ist leicht gesagt: Von der Königin hängt allein es ab,

Sich selbst zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.
Entschlossenheit ist nötig und die behendeste.

HELENA. Laß diese bangen! Schmerz empfind ich, keine Furcht;
Doch kennst du Rettung, dankbar sei sie anerkannt.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sinds.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Geduld genug! Zuhörend leben wir indes.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
So viele Jahre stand verlassen das Talgebirg,
Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt.
Dort hinten still im Gebirgtal hat ein kühn Geschlecht
Sich angesiedelt, dringend aus cimmerischer Nacht,
Und unersteiglich feste Burg sich aufgetürmt,
Von da sie Land und Leute placken, wie's behagt.

HELENA. Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheints.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sinds.

HELENA. Ist Einer Herr? sinds Räuber viel, Verbündete?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .
Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.
Ich schelt ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.
Wohl konnt er alles nehmen, doch begnügt' er sich
Mit wenigen Freigeschenken, nannt ers, nicht Tribut.

HELENA. Wie sieht er aus?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Nicht übel! mir gefällt er schon.
Es ist ein munterer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig', ein verständger Mann.
Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht,

Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios
Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.
Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut ich mich.

Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!
Das ist was anderes gegen plumpes Mauerwerk,
Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
Zyklopisch wie Zyklopen, rohen Stein sogleich
Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
Ist alles senk- und wagerecht und regelhaft.
Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor,
So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.
Zu klettern hier - ja selbst der Gedanke gleitet ab.

Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
Mit Baulichkeit umgeben, aller Art und Zweck.
Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien, zu schauen aus und ein,
Da könnt ihr tanzen!

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Sage, gibts auch Tänzer da?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschar.
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so,
Als er der Königin zu nahe kam.

HELENA. Du fällst
Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!

Sogleich umgeb ich dich mit jener Burg.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

O sprich
Das kurze Wort! und rette dich und uns zugleich.

HELENA. Wie? sollt ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der
Waffen Blitze nicht?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Sei willkommen, Herr und König, gerne geb ich
Rechenschaft.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Aber wir?

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist
euch nicht.

(Pause. Nebel beginnen zu ziehen.)

HELENA. Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist du, das empfind ich wohl
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das andre weiß ich; was die Königin dabei
Im tiefen Busen geheimnisvoll verbergen mag,
Sei jedem unzugänglich. Alte! geh voran.

(Das Bild verlischt in den ziehenden Nebeln,
in denen nur Helena mit dem Chor sichtbar bleibt.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

O wie gern gehen wir hin,
Eilenden Fußes;
Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Veste
Unzugängliche Mauer.
Alles deckte sich schon
Rings mit Nebel umher.
Sehen wir doch einander nicht!
Was geschieht? gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin?
Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der Nebel,
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
Freiem Blicke starr entgegen. Ists ein Hof? ists tiefe Grube?
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je.

(Die Nebel teilen sich.)

Bild 14 a

(Innerer Burghof, umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters, auf Schleier gemalt.)

PANTHALIS. Vorschnell und töricht, echt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung,
In Freud und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons.
Nun schweigt! und wartet horchend, was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns.

HELENA. Wo bist du, Pythonissa? heiße, wie du magst;
Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg.
Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukündigen, Wohlampfang bereitend mir,
So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm;
Beschluß der Irrfahrt wünsch ich. Ruhe wünsch ich nur.

PANTHALIS. Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hierher,
Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.

(Der Schleier Bild 14 a wird durchsichtig. Die Nebel schwinden allmählich ganz.)

Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen einsgewordnen Burg,
Den Herr erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.
Mit langsam-ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

(Offene Verwandlung.)

Bild 15

(Burganlage mit Thron. Zwölf blonde Ritter in blitzenden Rüstungen. Faust wirft den gefesselten Lynkeus der Helena zu Füßen.)

FAUST. Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring ich dir
In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier kniee nieder! dieser höchsten Frau

Bekenntnis abzulegen deiner Schuld.
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Turm
Umherzuschaun bestellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
Du kommst heran, er meldets nicht; verfehlt
Ist ehrenvoller, schuldigster Empfang
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes; doch nur du allein
Bestrafst, begnadigst, wie dirs wohlgefällt.

HELENA. So hohe Würde, wie du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wärs
Versuchend nur, wie ich vermuten darf -
So üb ich nun des Richters erste Pflicht,
Beschuldigte zu hören. Rede denn.

LYNKEUS. Laß mich knieen, laß mich schauen,
Laß mich sterben, laß mich leben,
Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebnen Frauen.
Harrend auf des Morgens Wonne,
Oestlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.
Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite
Sie, die Einzige, zu spähn.
Aug und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz;
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.
Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur, mich zu vernichten -
Schönheit bändigt allen Zorn.

HELENA. Das Uebel, das ich brachte, darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu betören, daß sie weder sich
Noch sonst ein Würdiges verschonten.
Entferne diesen Guten, laß ihn frei;
Den Gottbetörten treffe keine Schmach.

(Lynkeus ab.)

FAUST. Erstaunt, o Königin, seh ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
Ihm Wahn das Meine, dir anheim zu geben?

(Faust beugt ein Knie.)

Zu deinen Füßen, laß mich, frei und treu,
Dich Herrin anerkennen, die sogleich
Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.

(Helena besteigt den Thron.)

HELENA. Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf
An meine Seite komm! der leere Platz
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

(Faust nimmt neben ihr auf den Throne Platz.)

Vielfache Wunder seh ich, hör ich an,
Erstaunen trifft mich, fragen möcht ich viel.
Doch wünscht ich Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich.

Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

FAUST. Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker,
O so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten, wir übens gleich;
Die Wechselrede lockt es, rufts hervor.

HELENA. So sage denn, wie sprech ich auch so schön?

FAUST. Das ist gar leicht, es muß von Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt -

HELENA. wer mitgenießt.

FAUST. Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein -

HELENA. ist unser Glück.

FAUST. Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung, wer gibt sie?

HELENA. Meine Hand.

CHOR DER RITTER UND FRAUEN.
Wer verdächt es unsrer Fürstin,
Gönnet sie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen?
Nah und näher sitzen sie schon,
Aneinander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie,
Hand in Hand wiegen sie sich.
Nicht versagt sich die Majestät
Heimlicher Freuden
Vor den Augen des Volkes
Uebermütiges Offenbarsein.

HELENA. Ich fühle mich so fern und doch so nah,
Und sage nur zu gern: Da bin ich! da!

FAUST. Ich atme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

HELENA. Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

FAUST. Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
Dasein ist Pflicht, und wärs ein Augenblick.

(Auf der Lehne des Thrones über dem Paare taucht plötzlich Mephistopheles (Phorkyas) auf. Allgemeines Erschrecken. Die Frauen fliehen hinter den Thron.)

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS).
Buchstabiert in Liebesfibeln,
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern,
Das Verderben ist nicht weit.
Menelas mit Volkeswogen
Kommt auf euch herangezogen;
Rüstet euch zu herbem Streit!

FAUST. Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein;
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Doch diesmal soll dirs nicht geraten; leeren Hauchs
Erschüttere du die Lüfte. Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

(Mephistopheles (Phorkyas) ab nach hinten. Die Frauen machen ihm ängstlich Platz. Die Ritter bilden vor dem Thron in Rückenstellung einen Halbkreis.)

FAUST. Nein, gleich sollst du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftig sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Kolonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltnem stillen Wüten,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr, Nordens jugendliche Blüten,
Ihr, Ostens blumenreiche Kraft.
In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.
Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer zurück;
Dort irren mag er, rauben lauern,
Ihm war es Neigung und Geschick.
Herzoge, soll ich euch begrüßen,
Gebietet Spartas Königin;
Nun legt ihr Berg und Tal zu Füßen,
Und euer sei des Reichs Gewinn.
Germane du! Korinthus' Buchten
Verteidige mit Wall und Schutz;
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl ich, Gote,, deinem Trutz.
Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Messene sei der Sachsen Los,
Normanne reinige die Meere
Und Argolis erschaff er groß.

(Die Ritter gehen nach den vier Himmelrichtungen ab.)

Die Gaben, diesen hier verliehen -
An jeglichen ein reiches Land -

Sind groß und herrlich; laß sie ziehen! - -
Wir halten in der Mitte Stand.

(Die Frauen entschlummern rechts und links im Hintergrund. Faust spricht ganz leise weiter, indem er erneut den Arm um Helena schlingt. Eine noch leisere Musik setzt ein.)

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!
Noch zirkt in ewiger Jugendkraft
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Spartas Nachbarschaft.
Gelockt, auf selgem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sei unser Glück!

(Dunkel. Die Musik geht weiter und entwickelt sich zu einem Zwischenspiel. Das Haus bleibt dunkel. Mit dem Verschweben der Musik Vorhang langsam auf.)

Bild 16

(Ansteigender Felsenpfad über einer Höhle. In der Ferne das Meer. Grauender Morgen. Der Chor der Frauen liegt schlafend verteilt umher.)

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS).

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
Drum weck ich sie. Erstaunen soll das junge Volk;
Ihr Bärtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt,
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschaun.
Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an!

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Rede nur, erzähl, erzähle, was sich Wunderlichs begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben können;
Denn wir haben lange Weile, diese Felsen anzusehn.

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS).

Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebespaare,
Unserm Herrn und unsrer Frauen.
Doch auf einmal ein Gelächter echot in den Höhlenräumen;
Schau ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schoß zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter;
Nackt, ein Genius ohne Flügel,
Springt er auf den festen Boden, doch der Boden gegenwirkend
Schnellt ihn zu der luftgen Höhe, und im zweiten, dritten Sprunge
Rührt er an das Hochgewölb.
Aengstlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte dich, zu fliegen, freier Flug ist dir versagt.
Und so mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die Schnellkraft,
Die dich aufwärts treibt; berühre mit der Zehe nur den Boden,
Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald gestärkt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er verschwunden,
Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröstet,
Achselzuckend steh ich ängstlich. Doch nun wieder welch Erscheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angetan.

In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein
kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemut zur Kante, zu dem Ueberhang;
wir staunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd
sich ans Herz.
Denn wie leuchtets ihm zu Haupten? Was erglänzt
ist schwer zu sagen,
Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger
Geisteskraft?
Und so regt er sich gebärdend, sich als Knabe
schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen
Melodien
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr
ihn hören,
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewun-
derung.

(Helena, Faust, Euphorion, dargestellt von einer Schauspielerin, in dem oben beschriebenen Kostüm, treten aus dem Tor der Felsenhöhle.)

EUPHORION. Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ists euer eigner Scherz;
Seht ihr mich im Takte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

HELENA. Liebe, menschlich zu beglücken,
Nähert sie ein edles Zwei,
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

FAUST. Alles ist sodann gefunden:
Ich bin dein und du bist mein;
Und so stehen wir verbunden,
Dürft es doch nicht anders sein!

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein

Sammelt sich auf diesem Paare.
O! wie rührt mich der Verein!

EUPHORION. Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen,
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.

FAUST. Nur mäßig! mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der teure Sohn!

EUPHORION. Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider!
Sie sind ja mein.

HELENA. O denk! o denke,
Wem du gehörest!
Wie es uns kränke,
Wie du zerstörest
Das schön errungane
Mein, Dein und Sein.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!

HELENA. Bändige! bändige!
Eltern zuliebe
Ueberlebendige,

Heftige Triebe!
Ländlich im stillen
Ziere den Plan.

EUPHORION. Nur euch zu Willen
Halt ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend.)

Ihr seid so viele
Leichtfüßige Rehe,
Zu neuem Spiele
Frisch aus der Nähe;
Ich bin der Jäger,
Ihr seid das Wild.

(Die Frauen liebkosen Euphorion.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Willst du uns fangen,
Sei nicht behende,
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende,
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild!

(Euphorion macht sich aus den Umarmungen los.)

EUPHORION. Nur durch die Haine!
Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungene,
Das widert mir,
Nur das Erzwungene
Ergetzt mich schier.

(Euphorion beginnt, den Felsenpfad hinaufzusteigen.)

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch,
Was soll die Enge mir,
Bin ich doch jung und frisch.
Winde, sie sausen ja,
Wellen, sie brausen da;
Hör ich doch beides fern,
Nah wär ich gern.

(Er springt immer höher felsauf.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Wolltest du den Gemsen gleichen?
Vor dem Falle muß uns graun.

EUPHORION. Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schaun.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen?

EUPHORION. Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag.
Krieg! ist das Losungswort.
Sieg! und so klingt es fort.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Wer im Frieden
Wünschet sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

EUPHORION. Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegrenzten Muts,
Verschwendrisch eignen Bluts -

Dem ich zu dämpfenden
Heiligen Sinn,
Alle den Kämpfenden
Bring es Gewinn!

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Seht hinauf, wie hoch gestiegen!
Und er scheint uns doch nicht klein;
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein.

EUPHORION.

Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes ehrne Brust.
Wollt ihr unerobert wohnen,
Leicht bewaffnet rasch ins Feld!
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

(Euphorion verschwindet hinter einem Felsvorsprung.)

STIMME DES PROLOGS.

Heilige Poesie,
Himmelan steige sie!
Glänze der schönste Stern,
Fern und so weiter fern!
Und so erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimm sie gern.

(Euphorion erscheint wieder auf der höchsten Spitze des Felsens. Von hier an wird er von einem der Schauspielerin ähnlichen jungen Schauspieler dargestellt. Er ist bewaffnet.)

EUPHORION.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an;
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,

Hat er im Geiste schon getan.
Nun fort!
Nun dort
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

FAUST. Kaum ins Leben eingerufen,
Heitrem Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum.

HELENA. Sind denn wir
Gar nichts dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

EUPHORION. Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort widerdonnern Tal um Tal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual.
Und der Tod
Ist Gebot,
Das versteht sich nun einmal.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Welch Entsetzen! welches Grauen!
Ist der Tod denn dir Gebot?

EUPHORION. Sollt ich aus der Ferne schauen?
Nein! ich teile Sorg und Not.

FRAUEN IM SPRECHCHOR.
Uebermut und Gefahr,
Tödliches Los!

EUPHORION. Doch! - und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

(Ein blendender Lichtstrahl fällt auf Euphorion, der feierlich die Arme ausbreitet als wolle er sich in die Lüfte erheben.)

FRAUEN IM SPRECHCHOR.

Ikarus! Ikarus!

(Finsternis. Einschlag.)

STIMME DES EUPHORION.

Laß mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein!

(Pause. Die Bühne bleibt dunkel.)

STIMME DES PROLOGS.

Nicht allein! - wo du auch weilest,
Denn wir glauben dich zu kennen;
Ach! wenn du dem Tag enteilest,
Wird kein Herz von dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend singen wir dein Los:
Dir in klar und trüben Tagen
Lied und Mut war schön und groß.
Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh dir selbst verloren,
Jugendblüte weggerafft.
Und zuletzt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Mut Gewicht,
Wolltest Herrliches gewinnen,
Aber es gelang dir nicht.
Wem gelingt es? - Trübe Frage,
Der das Schicksal sich vermummt,
Wenn am unglückseligsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.
Doch erfrischet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt:
Denn der Boden zeugt sie wieder,

Wie von je er sie gezeugt.

(Die Bühne bleibt dunkel, nur die Umrisse von Faust und Helena werden sichtbar.)

HELENA (zu Faust) .

Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;
Bejammernd beide, sag ich schmerzlich Lebewohl!
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.
Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich.

(Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet. Helenas Schleier bleibt ihm in den Armen. Mephistopheles (Phorkyas) erscheint auf den Kothurnen.)

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) (zu Faust) .

Halte fest, was dir von allem übrig blieb.
Das Kleid, laß es nicht los. Da zupfen schon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Es trägt dich über alles Gemeine rasch
Am Aether hin, solange du dauern kannst.
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

(Finsternis.)

Bild 16 a

(Vor einem dunklen Hintergrund bleibt riesengroß Mephistopheles (Phorkyas). Er steigt von den Kothurnen und legt Kostüm und Maske der Phorkyas ab. Dann hebt er die am Boden liegenden Reste des Euphorion (Kleid und Lyra) auf und sieht sie sich kritisch an.)

MEPHISTOPHELES (PHORKYAS) .

Noch immer glücklich aufgefunden!
Die Flamme freilich ist verschwunden,

Doch ist mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug, Poeten einzuweihen,
Zu stiften Gild- und Handwerksneid;
Und kann ich die Talente nicht verleihen,
Verborg ich wenigstens das Kleid.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus hell.)

- o O o -

Große Pause.

- o O o -

VIERTER AKT

Bild 17

(Hochgebirge, starre, zackige Felsengipfel.)

FAUST (tritt hervor gänzlich in einen weiten Mantel gehüllt.)

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragewerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir ab.
Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.

Doch will sichs modeln. - Ja! das Auge trügt
mich nicht! -
Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
Ich sehs! Junonen ähnlich, Ledan, Helenen,
Wie majestätisch lieblich mirs im Auge schwankt.
Ach! schon verrückt sichs! Formlos breit und
aufgetürmt
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und spiegelt blendend flüchtiger Tage grosen
Sinn.
Doch mir umschwebt ein zarter lichter Nebel-
streif
Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und
schmeichelhaft.
Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher
auf,
Fügt sich zusammen - täuscht mich ein entzückend
Bild,
Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?
Des tiefsten Herzens frühste Schätze quellen auf:
Margaretens Liebe, leichten Schwung bezeichnets
mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen
Blick,
Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Aether
hin
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

(Mephistopheles erscheint, in seinen großen grauen Mantel gänzlich eingehüllt, ohne Kopfbedeckung, wie bei seinem ersten Auftritt in der Studierstube.)

MEPHISTOPHELES. Das heiß ich endlich vorgeschritten!
Nun aber sag, was fällt dir ein?
Steigst ab in solcher Greuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Gestein?
Ich kenn es wohl, doch nicht an dieser Stelle,
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

FAUST. Es fehlt dir nie an närrischen Legenden;
Fängst wieder an dergleichen auszuspenden.

MEPHISTOPHELES (ernsthaft) .
Als Gott der Herr - ich weiß es wohl, warum -
Uns aus der Luft in tiefste Tiefen bannte,
Da, wo zentralisch glühend, um und um,
Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,
Wir fanden uns bei allzu großer Hellung
In sehr bedrängter, unbequemer Stellung.
Die Teufel fingen sämtlich an, zu husten,
Von oben und von unten auszupusten;
Die Hölle schwoll von Schwefelstank und -Säure,
Das gab ein Gas! Das ging ins Ungeheure,
So daß gar bald der Länder flache Kruste,
So dick sie war, zerkrachend bersten mußte.
Nun haben wirs an einem andern Zipfel,
Was ehmals Grund war, ist nun Gipfel.
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,
Das Unterste ins Oberste zu kehren.

FAUST. Es ist doch auch bemerkenswert zu achten,
Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.

MEPHISTOPHELES. Was geht michs an! Natur sei, wie es sei!
's ist Ehrenpunkt! - der Teufel war dabei.
Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen,
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen;
Das treu-gemeine Volk allein begreift,
Ihm ist die Weisheit längst gereift:
Es hinkt an seiner Glaubenskrücke
Zum Teufelsstein, zur Teufelsbrücke.
Doch, daß ich endlich ganz verständlich spreche,
Gefiel dir nichts an unsrer Oberfläche?
Du übersahst, in ungemeßnen Weiten,
Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten.
Doch ungenügsam wie du bist,
Empfandest du wohl kein Gelüst?

FAUST. Und doch! ein Großes zog mich an.
Errate!

MEPHISTOPHELES. Das ist bald getan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürger-Nahrungs-Graus,
Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,
Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln;
Fleischbänke, wo die Schmeißen hausen,
Die fetten Braten anzuschmausen;
Da findest du zu jeder Zeit
Gewiß Gestank und Tätigkeit.

FAUST. Das kann mich nicht zufrieden stellen!
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behäglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt -
Und man erzieht sich nur Rebellen.

MEPHISTOPHELES. Dann baut ich, grandios, mir selbst bewußt,
Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld
Zum Garten prächtig umbestellt.
Kaskadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,
Und Wasserstrahlen aller Art;
Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da zischts und pißts in tausend Kleinigkeiten.
Dann aber ließ ich allerschönsten Frauen
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Ich sage Fraun; denn ein für allemal
Denk ich die Schönen im Plural.

(Pause.)

Errät man wohl, wonach du strebtest?
Es war gewiß "erhaben, kühn".
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

FAUST. Mitnichten! dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Taten.

MEPHISTOPHELES. Und also willst du Ruhm verdienen?
Man merkts, du kommst von Heroinen.
Pfui, schäme dich, daß du nach Ruhm verlangst.
Ein Charlatan bedarf nur Ruhm zu haben.
Gebrauche besser deine Gaben
Statt daß du eitel vor den Menschen prangst.
Nach kurzem Lärm legt Fama sich zur Ruh,
Vergessen wird der Held so wie der Lotterbube,
Der größte König schließt die Augen zu
Und jeder Hund bepißt gleich seine Grube.
Wer wohl versteht was so sich schickt und ziemt
Versteht auch seiner Zeit ein Kränzchen abzujagen;
Doch bist du nur erst hundert Jahr berühmt,
So weiß kein Mensch mehr was von dir zu sagen.

FAUST. Herrschaft gewinn ich, Eigentum!
Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.

(Mephistopheles blickt Faust lauernd von der Seite an.)

MEPHISTOPHELES. Doch werden sich Poeten finden,
Der Nachwelt deinen Glanz zu künden.

FAUST. Von allem ist dir nichts gewährt.
Was weißt du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

(Mephistopheles seufzt.)

MEPHISTOPHELES. Geschehe denn nach deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen.

FAUST. Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu türmen,
Dann ließ es nach und schüttete die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Ich hielts für Zufall, schärfte meinen Blick:
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

MEPHISTOPHELES (ad Spectatores) .
Das ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn ich schon seit hunderttausend Jahren.

FAUST (leidenschaftlich fortfahrend) .
Da herrschet Well auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet,
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen;
Hier möcht ich kämpfen, dies möcht ich besiegen.
Und es ist möglich! - Flutend wie sie sei,
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermütig regen,
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
Da faßt ich schnell im Geiste Plan auf Plan:
Erlange dir das köstliche Genießen,
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen.
Von Schritt zu Schritt wußt ich mirs zu erörtern;
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!

(Trommeln und kriegerische Musik aus der Ferne.)

MEPHISTOPHELES. Wie leicht ist da! Hörst du die Trommeln fern?

FAUST. Schon wieder Krieg! der Kluge hörts nicht gern.

MEPHISTOPHELES. Krieg oder Frieden. Klug ist das Bemühen,
Zu seinem Vorteil etwas auszuziehen.
Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen;
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen;
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
Ihm falschen Reichtum in die Hände spielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zuteil,
Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen:
Es könne wohl zusammengehn
Und sei recht wünschenswert und schön,
Regieren und zugleich genießen.

FAUST. Ein großer Irrtum. Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden.
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darfs kein Mensch ergründen.
Was er den Treusten in das Ohr geraunt,
Es ist getan, und alle Welt erstaunt.
So wird er stets der Allerhöchste sein,
Der Würdigste -, Genießen macht gemein.

MEPHISTOPHELES. So ist er nicht. Er selbst genoß, und wie!
Indes zerfiel das Reich in Anarchie,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
Zunft gegen Adel Fehde hat,
In Kirchen Mord und Totschlag, vor den Toren
Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.

(Das folgende ironisch vorzutragen.)

Die "Tüchtigen", sie standen auf mit "Kraft"
Und sagten: Herr ist, der uns Ruhe schafft.
Der Kaiser aknns nicht, wills nicht - laßt uns wählen,
Den neuen Kaiser, neu das Reich "beseelen".
Fried und Gerechtigkeit vermählen.

FAUST. Das klingt sehr pfaffisch.

MEPHISTOPHELES. Pfaffen warens auch,
Sie sicherten den wohlgenährten Bauch.

(Mit der Geste des Segens.)

Sie waren mehr als andere "beteiligt".
Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
Zieht sich hierher, vielleicht zur letzten Schlacht.

FAUST. Er jammert mich; er war so gut und offen.

MEOHISTOPHELES. Komm, sehn wir zu! der Lebende soll hoffen.
Befrein wir ihn aus diesem engen Tale!
Einmal gerettet, ists für tausend Male.
Wer weiß, wie noch die Würfel fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von grenzenlosem Strande.

FAUST. Schon manches hast du durchgemacht,
Nun, so gewinn auch eine Schlacht!

MEPHISTOPHELES. Nein, du gewinnst sie! Diesesmal
Bist du der Obergeneral.

FAUST. Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

MEPHISTOPHELES. Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.
Trommeln. Fanfaren. Kriegerische Musik.
Vorhang auf.)

Bild 18

(Auf dem Vorgebirg vor dem Zelt des Kaisers.
Der Kaiser wird von einem Knappen gerüstet.
Der Heermeister, gerüstet, doch ohne Helm,
in der Hand eine weiße Fahne, steht bei ihm.)

KAISER. Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten,
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Szepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten
Und nun gesamt sich gegen mich empörten.
Die Menge schwankt im ungewissen Geist,
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.
Tritt aber tüchtig
Ein Mann hervor und spricht: ich bin der Kaiser,
Das klingt schon anders, klingt persönlich groß.
Ein Gegenkaiser, gut! er stelle sich!
So seis denn Kaiser gegen Kaiser frisch gewagt.

(Der Kaiser überreicht dem Heermeister die Rolle mit der Ausforderung des Gegenkaisers. Der Heermeister entfernt sich.)

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn;
Nun fühl ich erst, daß Ich der Kaiser bin.
Nur als Soldat legt ich den Harnisch an,
Zu höherm Zweck ist er nun umgetan.
Bei jedem Fest, wenns noch so glänzend war,
Nichts ward vermißt, m i r fehlte die Gefahr.
Und hätte man mir nicht vom Kriegen abgeraten,
Jetzt glänzt ich schon in lichten Heldentaten.

(Im Kaiser steigt die Erinnerung an Fausts Flammengaukelspiel auf.)

Selbständig fühlt ich meine Brust besiegelt,
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt;

Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab ich verwirrt geträumt;
Ich hole nach, was frevelhaft versäumt.

(Faust geharnischt, mit halbgeschloßnem Helme, Mephistopheles in schwarzer Rüstung und die drei Gewaltigen treten auf.)

FAUST. Wir treten auf und hoffen, ungescholten;
Auch ohne Not hat Vorsicht wohl gegolten.
Man trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
Bie dir zu stehn.

(Geheimnisvoll fortfahrend.)

Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

KAISER. Am Freudentag, wenn wir die Gäste grüßen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns jeder, wie er schiebt und drängt
Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt.
Doch höchst willkommen muß der Biedre sein,
Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein
Zur Morgenstunde, die bedenklicn waltet,
Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
Doch lenket nicht, im hohen Augenblick,
Die starke Hand vom willigen Schwert zurück.
Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Sei das Gespenst, das gegen uns erstanden,
Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust ins Totenreich gestoßen!

(Der Knappe setzt ihm den Helm auf.)

HEERMEISTER (kommt zurück).

Wenig Ehre, wenig Geltung
Habe drüben ich genossen,
Meiner kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Possen:
"Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Tal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Märchen sagt: - Es war einmal."

(Der Kaiser sinkt niedergeschmettert auf einen Stuhl.)

FAUST. Dem Wunsch gemäß der Besten ists geschehn,
Die fest und treu an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;
Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

(Der Kaiser verfällt wieder in die frühere Entschlußlosigkeit, nimmt den Helm ab und übergibt dem Heermeister den Marschalsstab.)

KAISER. Auf das Kommando leist ich hier Verzicht.

(Zum Heermeister.)

In deinen Händen, Fürst, sei deine Pflicht.

HEERMEISTER. So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh sie noch den letzten Schritt getan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

FAUST. Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,
Sich deinen Reihen innigst einverleibt
Und, so gesellt, sein kräftig Wesen treibt.

RAUFEBOLD (tritt vor, jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet.)

Wenn einer mir ins Auge sieht,
Werd ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Faß ich bei ihren letzten Haaren.
Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrts nicht ab
Als mit zerschlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
Und schlagen deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben, wie ich wüte,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte.

(Ab)

HEERMEISTER. Der Phanlanx unsrer Mitte folge sacht,
Dem Feind begegn er, klug mit aller Macht;
Ein wenig rechts, dort hat bereits erbittert,
Der Unsern Streikraft ihren Plan erschüttert.

FAUST (auf den Mittelsten deutend) .
So folge denn auch dieser deinem Wort!
Er ist behend, reißt alles mit sich fort.

HABEBALD (tritt hervor, männlich, wohlbewaffnet, reich gekleidet.)

So leere Händel, das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sei nur unverdrossen,
Nach allem andern frag hernach.
Dem Heldenmut der Kaiserscharen
Soll sich der Durst nach Beute paaren;

Und allen sei das Ziel gestellt:
Des Gegenkaisers reiches Zelt.

EILEBEUTE (Marketenderin, sich an ihn schmiegend).
Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,
Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran! und alles ist erlaubt.

(Beide ab.)

HEERMEISTER. Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
Stürzt ihre Rechte, kräftig. Widerstehn
Wird Mann für Mann dem wütenden Beginnen,
Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen.

FAUST (winkt nach der Linken).
So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken;
Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken.

HALTEFEST (tritt vor, bejahrt und voll gerüstet, grauhaarig).
Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da, wo ich bin, ist der Besitz geborgen;
In ihm bewähret sich der Alte,
Kein Strahlblitz spaltet, was ich halte.

(Ab)

(Eine Projektion zeigt unheimliche wolkenartige Gestalten.)

MEPHISTOPHELES. Nun schauet, wie im Hintergrunde
Aus jedem zackigen Felsenschlunde
Bewaffnete hervor sich drängen,
Die schmalen Pfade zu verengen,

Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden
In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend, zuzuschlagen.

(Leise zu dem Publikum.)

Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen.
Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum ausgeräumt;
Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wärens sie noch Herrn der Erde;
Einst warens Ritter, König', Kaiser,
Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
Welch Teufelchen auch drinne steckt,
Für diesmal macht es doch Effekt.

(Schlachtenlärm auf der Bühne.)

Hört, wie sie sich voraus erbosen,
Blechklappernd aneinander stoßen!
Die hohen Waffen aus der Säle Grüften
Empfinden sich erstarkt in freien Lüften;
Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

(Furchtbarer Posaunenschall von oben. Mephistopheles steigt auf eine Anhöhe im Hintergrund und macht dort beschwörende Gesten. Wolken werden dichter.)

MEPHISTOPHELES. Den Feinden dichte Finsternisse!
Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!
Irrfunken-Blick an allen Enden,
Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!

FAUST. Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelt
Ein roter ahnungsvoller Schein;

Schon blutig blinken die Gewehre;
Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

(Blitz und Donner.)

MEPHISTOPHELES. Die rechte Flanke hält sich kräftig;
Doch seh ich ragend unter diesen
Hans Raufbold, den behenden Riesen,
Auf seine Weise rasch geschäftig.

KAISER. Erst sah ich Einen Arm erhoben,
Jetzt seh ich schon ein Dutzend toben;
Naturgemäß geschieht es nicht.

MEPHISTOPHELES. Ganz recht! Sie sind nicht mehr zu zügeln;
Schon schallts von ritterlichen Prügeln,
Wie in der holden alten Zeit.
Fest, im ererbten Sinne wöhnlich,
Erweisen sie sich unversöhnlich;
Schon klingt das Tosen weit und breit.
Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
Wirkt der Parteihaß doch zum besten.

KAISER. Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere seh ich blitzen;
Auf unsres Phalanx blanken Lanzen
Seh ich behende Flämmchen tanzen.
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

FAUST. Verzeih, o Herr, das sind die Spuren
Verschollner geistiger Naturen.

MEPHISTOPHELES. Es meldet sich ein schwer Verhängnis.
Seht hin! Gewahret die Bedrängnis
Um unsrer Helden Felsenrand.
Die nächsten Höhen sind erstiegen,
Und würden sie den Paß besiegen,

Wir hätten einen schweren Stand.

KAISER.

So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen;
Mir graut, seitdem es mich umstrickt.

MEPHISTOPHELES.

Nur Mut! Noch ist es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich gehts am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten;
Befehlt, daß ich befehlen darf!

HEERMEISTER

(der indessen herangekommen) .
Mit diesen hast du dich vereinigt,
Mich hats die ganze Zeit gepeinigt,
Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen sies, sie mögens enden,
Ich gebe meinen Stab zurück.

(Der Kaiser nimmt den Marschallsstab nicht zurück.)

KAISER.

Behalt ihn bis zu bessern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden
Und seiner Geistertraulichkeit.

(Zu Mephistopheles.)

Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
Du scheinst mir nicht der rechte Mann;
Befiehl und such uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann.

(Ab ins Zelt mit dem Heermeister.)

MEPHISTOPHELES. Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!

Uns andern könnt er wenig nützen,
Es war so was vom Kreuz daran.

FAUST. Was ist zu tun?

(Mephistopheles macht eine große Zaubergeste.
Blitze - Donner - Einschlag.)

MEPHISTOPHELES. Es ist getan! -

FAUST. An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder;
Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,
Und stufenweise wirft er sich ins Tal.
Was hilft ein tapfres heldenmäßiges Stemmen?
Die mächtige Woge strömt, sie wegzuschwemmen.

MEPHISTOPHELES. Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen;
Nur Menschen-Augen lassen sich betrügen,
Und mich ergetzt der wunderliche Fall.
Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen;
Die Narren wähnen zu ersaufen,
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen,
Und lächerlich mit Schwimmgebärden laufen.
Nun ist Verwirrung überall.
Herrlichers ist nichts ersonnen,
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel.
Siegesfanfaren. Vorhang auf.)

Bild 19

(Des Gegenkaisers Zelt, bereits geplündert.
Der Kaiser im Gespräch mit dem Kanzler.)

KAISER. Es sei nun, wie ihm sei! uns ist die Schlacht gewonnen,
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,
Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
Der Ueberwundne fiel, zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preißt den gewognen Gott.
Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
Herr Gott, dich loben wir! aus Millionen Kehlen.

(Der Kanzler zuckt bedenklich die Achseln, öffnet den Zelteingang und läßt Faust eintreten.)

Was ich dir zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Vernahmst du mit Vertraun aus zuverlässigem Munde.
Des Keisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarfs der edlen Schrift,
Und also sei, zum Schluß, was wir bisher betätigt,
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.

(Der Kanzler rollt ein Pergament auf.)

KANZLER (liest).
Sodann ist auch vor unserm Thron erschienen
Faustus mit Recht der Glückliche genannt,
Denn ihm gelingt wozu er sich ermannt,
Schon längst bestrebsam uns zu dienen,

Schon längst als klug und tüchtig uns bekannt.
Auch heut am Tage glückts ihm hohe Kräfte
Wie sie der Berg verschließt hervorzurufen,
Erleichternd uns die blutigen Geschäfte.
Er trete näher den geweihten Stufen.

KAISER. Erhalten sind dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von gränzenlosem Strande.

KANZLER (fortfahrend) .
Den Ehrenschlag empfang er.

(Faust kniet.)

KAISER. Nimm ihn hin!
Duld ihn von keinem andern.

(Der Kaiser erteilt Faust den Ritterschlag.
Faust erhebt sich. Der Kaiser umarmt ihn
als seinen Bruder.)

KANZLER. Dem Pergament alsbald vertrau ich wohlgemut,
Zum Glück dem Reich und uns, das wichtige Statut;
Reinschrift und Sieglung soll die Kanzlei beschäftigen,
Mit heiliger Signatur wirst dus, der Herr, bekräftigen.

KAISER. Und so entlaß ich euch, damit den großen Tag,
Gesammelt, jederman sich überlegen mag.

(Faust ab. Der Kanzler folgt ihm bis zum Ausgang und kehrt dann noch einmal um und spricht pathetisch.)

KANZLER. Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,

Vom ernsten Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz, von Sorge bangts um dich.

KAISER. Was hast du Bängliches zur frohen Stunde?
sprich!

KANZLER. Mit welchem bittern Schmerz find ich, in dieser Stunde,
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.
Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,
Mit heiligem Strahl dein Reich, das sündige, zu vernichten.
Doch schlag an deine Brust und gib vom frevlen Glück
Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligtum zurück.
Den breiten Hügelraum, da, wo dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu deinem Schutz verbanden,
Dem Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn;
Mit Berg und dichtem Wald, soweit sie sich erstrecken,
Mit Höhen, die sich grün zu fetter Weide decken,
Fischreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Tal,
Das breite Tal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
Die Reue spricht sich aus, und du wirst Gnade finden.

KAISER. Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt;
Die Grenze sei von dir nach eignem Maß gesteckt.

KANZLER. Erst! der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
Sei alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor,
Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläubigen Freude.

KAISER. Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkündigen,
Zu preisen Gott Gott den Herrn, so wie mich zu entsündigen.
Genug! Ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.

KANZLER. Als Kanzler fördr ich nun Schluß und Formalität.

KAISER. Ein förmlich Dokument, der Kirche das zu eignen,
Du legst es vor, ich wills mit Freuden unterzeichnen.

KANZLER (hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang um) .
Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesamte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beth,
Für ewig. Viel bedarfs zu würdiger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
Reichst du uns einiges Gold aus deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
Die Fuhren tut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,

Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt.

(Ab)

KAISER. Die Sünd ist groß und schwer, womit ich mich beladen;
Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

KANZLER (abermals zurückkehrend, mit tiefer Verbeugung) .
Verzeih, o Herr! Es ward dem sehr verufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

KAISER (verdrießlich) .
Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

KANZLER. Wers Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög Euer Wort in seinen Kräften bleiben!

(Ab)

KAISER (allein) .
So könnt ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

(Dunkel. Vorhang zu. Haus hell.)

- o O o -

FUENFTER AKT

Bild 20

(Vor einem norddeutschen Häuschen dicht an der Düne. Dahinter das Meer zu vermuten. Auf der Düne ein primitiver Glockenstuhl mit Glocke. Im Schutze der Düne einige alte Linden.)

WANDERER.

Ja! sie sinds, die dunkeln Linden,
Dort, in ihres Alters Kraft.
Und ich soll sie wiederfinden,
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirtin möcht ich segnen,
Hülfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.
Ach! das waren fromme Leute!
Poch ich? ruf ich? - Seid gegrüßt,
Wenn, gastfreundlich, auch noch heute
Ihr des Wohltuns Glück genießt.

BAUCIS

(Mütterchen, sehr alt.) .
Lieber Kömmling! Leise! Leise!
Ruhe! Laß den Gatten ruhn!
Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Tun.

WANDERER.

Sage, Mutter, bist dus eben,
Meinen Dank noch zu empfahn,
Was du für des Jünglings Leben

Mit dem Gatten einst getan?
Bist du Baucis, die geschäftig
Halberstorbnen Mund erquickt?

(Der Gatte tritt auf.)

Du Philemon, der so kräftig
Meinen Schatz der Flut entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grausen Abenteuers
Lösung war euch anvertraut.
Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das grenzenlose Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten,
Mich bedrängt die Brust so sehr.

(Er schreitet vorwärts auf der Düne.)

PHILEMON (zu Baucis).
Eile nur, den Tisch zu decken,
Wos im Gärtchen munter blüht.
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,
Denn er glaubt nicht, was er sieht.

(Neben dem Wandrer stehend, während Baucis den Tisch deckt.)

Das Euch grimmig mißgehandelt,
Wog auf Woge, schäumend wild,
Seht als Garten ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.
Aelter, war ich nicht zuhanden,
Hülfreich nicht wie sonst bereit,
Und wie meine Kräfte schwanden,
War auch schon die Woge weit.
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,

Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner Statt zu sein.
So erblickst du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links in aller Breite,
Dichgedrängt bewohnten Raum.

(Philemon führt den Wanderer, der vor Staunen kein Wort hervorbringt, zum Tisch, an dem alle drei Platz nehmen. Der Wanderer sitzt gedankenvoll.)

BAUCIS.

Bleibst du stumm? und keinen Bissen
Bringst du dem verlechzten Mund?

PHILEMON.

Möcht er doch vom Wunder wissen;
Sprichst so gerne, tus ihm kund.

BAUCIS.

Wohl! ein Wunder ists gewesen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganz Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

PHILEMON.

Kann der Kaiser sich versündgen,
Der das Ufer ihm verliehn?
Täts ein Herold nicht verkündgen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! - Doch im Grünen
Richtet bald sich ein Palast.

BAUCIS.

Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack und Schaufel, Schlag um Schlag;
Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual;

Meerab flossen Feuergluten,
Morgens war es ein Kanal.
Gottlos ist er, ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet,
Soll man untertänig sein.

PHILEMON. Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

BAUCIS. Traue nicht dem Wasserboden,
Halt auf deiner Höhe stand!

PHILEMON. Laßt uns zur Kapelle treten!
Letzten Sonnenblick uns schaun.
Laßt uns läuten, knieen, beten!
Und dem alten Gott vertraun.

(Philemon geht zum Glockenstuhl und beginnt zu läuten. Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel. Das Glockenläuten geht weiter über die ganze Verwandlung bis ins nächste Bild hinein.)

Bild 21

(Abendsonne. Terrasse. In der Ferne das Meer. Kanäle und Baugerüste. Faust im höchsten Alter, unruhig wandelnd, nachdenkend. Die Glocke des Philemon klingt aus der Ferne herüber.)

FAUST (auffahrend).
Verdammtes Läuten! Allzu schändlich
Verwundets, wie ein tückischer Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neidische Laute:

Mein Hochbesitz, er ist nicht rein,
Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünscht ich, dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;
O! wär ich weit hinweg von hier!

(Das Läuten endet.)

SPRECHSTIMME LYNKEUS DES TUERMERS (durchs Sprachrohr).
Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Kanale hier zu sein.
Wie segelt froh der bunte Kahn
Mit frischem Abendwind heran!
Wie türmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Windstoß. Mephistopheles und die drei gewaltigen Gesellen treten auf, als Schiffer angezogen.)

MEPHISTOPHELES. Da landen wir,
Da sind wir schon.
Glückan! dem Herren,
Dem Patron.
So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir getan,
Das sieht man unsrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,

Und nun ist man erst der Herr zu drei,
Dann hakelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht,
Man hat Gewalt, so hat man Recht.
Man fragt ums Was, und nicht ums Wie.
Ich müßte keine Schiffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

RAUFEBOLD. Nicht Dank und Gruß!
Nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir
Dem Herrn Gestank.
Er macht ein
Widerlich Gesicht;
Das Königsgut
Gefällt ihm nicht.

MEPHISTOPHELES. Erwartet weiter
Keinen Lohn!
Nahmt ihr doch
Euren Teil davon.

DIE GESELLEN. Das ist nur für
Die Langeweil;
Wir alle fordern
Gleichen Teil.

MEPHISTOPHELES. Erst ordnet oben
Saal an Saal
Die Kostbarkeiten
Allzumal!
Er sich gewiß
Nicht lumpen läßt
Und gibt der Flotte
Fest nach Fest.

(Lüstern indem er sie fortschiebt.)

Die bunten Vögel kommen morgen,
Für die werd ich zum besten sorgen.

(Zu Faust.)

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Vernimmst du dein erhaben Glück.
Dein hoher Sinn, der Deinem Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus -

FAUST (mit leidenschaftlicher Heftigkeit) .
Das verfluchte H i e r !
Das eben, leidig lastets mir.
Dir Vielgewandten muß ichs sagen,
Mir gibts im Herzen Stich um Stich,
Mir ists unmöglich zu ertragen!
Und wie ichs sage, schäm ich mich.

(Das folgende leise.)

Die Alten droben sollten weichen,
Die Linden wünscht ich mir zum Sitz,
Die wenig Bäume, nicht mein Eigen,
Verderben mir den Weltbesitz.
Dort wollt ich, weit umher zu schauen,
Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn, was alles ich getan,
Zu überschaun mit Einem Blick
Des Menschengeistes Meisterstück,
Bestätigend mit klugem Sinn
Der Völker breiten Wohngewinn.

(Die Glocke beginnt wieder zu läuten.)

So sind am **härtsten** wir gequält,
Im Reichtum **f**ühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch und Gruft.
Des allgewaltigen Willens Kür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff ich mir es vom Gemüte!
Das Glöcklein läutet, und ich wüte.

MEPHISTOPHELES. Natürlich! daß ein Hauptverdruß
Das Leben dir vergällen muß.

(Mephistopheles grinst.)

Wer leugn**ets**! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel wi**d**rig vor.
Und das verfluchte Bim-Bam-Bimmel,
Umnebelnd heitern Abendhimmel,
Mischt sich in jegliches Begebnis,
Vom ersten Bad bis zum Begräbnis,
Als wäre zwischen Bim und Baum
Das Leben ein verschollner Traum.

FAUST. Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

MEPHISTOPHELES. Was willst du dich denn hier genieren?
Mußt du nicht längst kolonisieren?

FAUST (jähzornig).
So geht und schafft sie mir zur Seite! -
Das schöne Gütchen kennst du ja,
Das ich den Alten ausersah.

MEPHISTOPHELES. Man trägt sie fort und setzt sie nieder,

Eh man sich umsieht, stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Faust ab ins Haus. Mephistopheles pfeift gellend. Die drei Gewaltigen erscheinen wieder.)

MEPHISTOPHELES. Kommt, wie der Herr gebieten läßt!
Und morgen gibts ein Flottenfest.

DIE DREI. Der alte Herr empfing uns schlecht,
Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

(Die Glocke schweigt. Es ist inzwischen viel dunkler geworden und wird noch immer dunkler. Vor dem folgenden Lied ertönt eine kurze einsame Hornweise.)

GESANGSSTIMME LYNKEUS' DES TUERMERS (auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick in die Ferne,
Ich seh in der Näh
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mirs gefallen,
Gefall ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei wie es wolle,
Es war doch so schön!

(Die Hornweise erklingt wieder und nähert sich. Lynkeus, sehr gealtert, das Horn absetzend, tritt auf, als käme er vom Turm.)

LYNKEUS DER TUERMER (spricht) .

Nicht allein mich zu ergetzen,
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein greuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht;
Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.

(Feuerschein aus der Kulisse.)

Ach! die guten alten Leute,
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!

(Lynkeus stößt aufgeregt in das Horn und eilt dabei suf den Turm zurück. Jammernde Hornweise.)

FAUST (auf dem Balkon, gegen die Dünen) .

Von oben welch ein singend Wimmern?
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
Mein Türmer jammert; mich, im Innern,
Verdrießt die ungeduldge Tat.

(Die Hornweise verklingt. Der Feuerschein läßt allmählich nach. Ziehende Rauch- und Nebelschwaden über die ganze Bühne.)

Doch sei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun,
Ein Luginsland ist bald errichtet,
Um ins Unendliche zu schaun.

Da seh ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,
Daß, im Gefühl großmütiger Schonung,
Der späten Tage froh genießt.

MEPHISTOPHELES UND DIE DREIE (unten) .
Da kommen wir mit vollem Trab.

MEPHISTOPHELES. Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.

RAUFEBOLD. Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgetan.

HABEBALD. Wir rüttelten, wir pochten fort,
Da lag die morsche Türe dort.

HALTEFEST. Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.

MEPHISTOPHELES. Und wie's in solchem Fall geschicht,
Sie hörten nicht, sie wollten nicht.

RAUFEBOLD. Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende dir sie weggeräumt.

HABEBALD. Das Paar hat sich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen sie entseelt.

HALTEFEST. Ein Fremder, der sich dort versteckt
Und fechten wollte, ward gestreckt.

MEPHISTOPHELES. In wilden Kampfes kurzer Zeit
Von Kohlen, ringsumher gestreut,
Entflammte Stroh. Nun loderts frei,
Als Scheiterhaufen dieser drei.

FAUST. Wart ihr für meine Worte taub!
Tausch wollt ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnenen wilden Streich,
Ihm fluch ich; teilt es unter euch!

DIE DREI. Das alte Wort, das Wort erschallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und bist du kühn und hälst du Stich,
So wage Haus und Hof und - dich.

(Ab)

FAUST (auf dem Balkon) .
Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelts an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell getan! -
Was schwebet schattenhaft heran?

Bild 21 a

(Die Landschaft ist in Nacht und Nebel versunken. Schemenhaft werden vier graue Weiber sichtbar. Faust bleibt auf dem Balkon.)

MANGEL. Ich heiße der Mangel.

SCHULD. Ich heiße die Schuld.

SORGE. Ich heiße die Sorge.

NOT. Ich heiße die Not.

ZU DREI. Die Tür ist verschlossen, wir können nicht ein;
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

MANGEL. Da werd ich zum Schatten.

SCHULD. Da werd ich zu nicht.

NOT. Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

SORGE. Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein.
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.

(Sorge verschwindet.)

MANGEL. Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier.

SCHULD. Ganz nah an der Seite verbind ich mich dir.

NOT. Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

ZU DREI. Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der - - - - Tod.

(Ab)

(Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel. Das Türmerlied erklingt jetzt im Orchester sehr düster und klagend.)

Bild 22

(Fausts Zimmer. Faust sitzt in einem großen Lehnstuhl.)

FAUST. Vier sah ich kommen, drei nur gehn;
Den Sinn der Rede konnt ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hieß es - Not,

Ein düstres Reimwort folgte - Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnt ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wärs der Mühe wert, ein Mensch zu sein.
Das war ich sonst, eh ichs im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinst verwickelt uns die Nacht;
Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt und niemand kommt herein.

(Die Sorge ist plötzlich da und beugt sich über die hohe Lehne des Stuhles.)

FAUST (erschüttert).
Ist jemand hier?

SORGE. Die Frage fordert Ja!

FAUST. Und du, wer bist denn du?

SORGE. Bin einmal da.

FAUST. Entferne dich!

SORGE. Ich bin am rechten Ort.

FAUST. (erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich).
Nimm dich in acht und sprich kein Zauberwort.

SORGE. Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt

Ueb ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle,
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt, wie verflucht. -
Hast du die Sorge nie gekannt?

FAUST. Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht
Und abermals gewünscht und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Tor! wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet;
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen,
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh er seinen Gang,
Im Weiterschreiten find er Qual und Glück,
Er! unbefriedigt jeden Augenblick.

SORGE. Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter,
Bei vollkommnen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille.
Er verhungert in der Fülle;
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt ers zu dem andern Tage,

Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.
Soll er gehen, soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erquicken
Heftet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

(Faust springt auf. Die Sorge flieht in einen Winkel.)

FAUST. Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichmütige Tage selbst verwandelt ihr
In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
Dämonen weiß ich, wird man schwerlich los,
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

SORGE. Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde dus am Ende!

(Sie haucht ihn an. Ab.)

FAUST (erblindet).
Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es gibt allein Gewicht.

(Faustens Zimmer und der Lehnstuhl verschwinden. Offene Verwandlung.)

Bild 23

(Platz vor dem verschlossenen Himmelstor
wie I. Teil Bild 2 a)

FAUST. Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann.
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich geraten.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
Erfolgt der allerschönste Preis;
Daß ich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

(Ungewisser Fackelschein. Mephistopheles im grauen Mantel ohne Kopfbedeckung taucht aus dem Dunkel. Vom Boden erheben sich zwölf völlig verhüllte überlebensgroße Gestalten mit Spaten. Faust nimmt vorn links, Mephistopheles vorn rechts Aufstellung.)

MEPHISTOPHELES (als Aufseher voran) .
Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren,
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen.

SPRECHCHOR DER LEMUREN.
Wir treten dir sogleich zur Hand,
Und, wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.

MEPHISTOPHELES. Wie mans für unsre Väter tat,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast ins enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

(Die Lemuren graben mit unheimlicher Geschwindigkeit. Der erste Lemur führt dazu einen grotesken Tanz auf.)

ERSTER LEMUR.

Wie jung ich war und lebt und liebt,
Mich deucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füße.
Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert über Grabes Tür,
Warum stand sie just offen!

FAUST.

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!
Es ist die Menge, die mir frönet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

MEPHISTOPHELES (beiseite).

Du bist doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren; -
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuftshinaus.

FAUST. Aufseher!

MEPHISTOPHELES. Hier!

FAUST.

Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternommene Graben.

MEPHISTOPHELES (halblaut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom Grab.

(Im folgenden kommt Faust vor das Grab mehr zur Mitte. Die Lemuren nehmen mit einer Bahre hinter ihm Aufstellung.)

FAUST.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errungene;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das letzte wär das Höchsterrungene.
Eröffn ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch tätig-frei zu wohnen.
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschließen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Aeonen untergehn. -
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Faust sinkt zurück, die Lemuren fangen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

MEPHISTOPHELES. Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück.
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten,

Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis liegt hier im Sand.
Die Uhr steht still -

SPRECHCHOR DER LEMURNEN.

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

MEPHISTOPHELES. Er fällt, es ist vollbracht.

SPRECHCHOR DER LEMUREN.

Es ist vorbei.

MEPHISTOPHELES. Vorbei! ein dummes Wort.
Warum vorbei?
Vorbei und reines Nicht, vollkommnes Einerlei!
Was soll uns denn das ewge Schaffen!
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
"Da ists vorbei!" Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut, als wär es nicht gewesen,
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

(Die Lemuren lassen die Bahre an langen Bändern in die Tiefe.)

ERSTER LEMUR. Wer haut das Haus so schlecht gebaut,
Mit Schaufeln und mit Spaten?

SPRECHCHOR DER LEMUREN.

Dir, dumpfer Gast im hänfnen Gewand,
Ists viel zu gut geraten.

ERSTER LEMUR. Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
Wo blieben Tisch und Stühle?

SPRECHCHOR DER LEMUREN.

Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläugiber sind so viele.

(Die Lemuren bleiben um das Grab herum hocken. Mephistopheles bleibt vorn im Proszenium stehen.)

MEPHISTOPHELES. Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; -
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonst mit dem letzten Atem fuhr sie aus,
Ich paßt ihr auf und, wie die schnellste Maus,
Schnapps! hielt ich sie in fest verschloßnen Klauen.
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
Des schlechten Leichnams ekles Haus nicht lassen;
Die Elemente, die sich hassen,
Die treiben sie am Ende schmählich fort.

(Jetzt erst tritt Mephistopheles an das Grab. Projektion wie Höllenglut und -Feuer verbreitet sich über die Bühne.)

Hier unten lauert, obs wie Phosphor gleißt:
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln,
Die rupft ihr aus, so ists ein garstiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuer-Wirbel-Sturm.
Paßt auf die niedern Regionen,
Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht;
Obs ihr beliebte, da zu wohnen,
So akkurat weiß man das nicht.
Im Nabel ist sie gern zu Haus,
Nehmt es in acht, sie wischt euch dort heraus.
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

(Eine feierliche Musik setzt ganz leise wie aus weiter Ferne ein und bleibt so leise, bis sie wieder verklingt. Das Himmelstor wird durchsichtig.)

Bild 24

(Aus der tiefsten Tiefe der Bühne nahen sich mit feierlich gemessenem Schritt sechzehn Engel, die langsam nach vorn kommen. Die Höllenglut weicht im Laufe der folgenden Szenen immer mehr dem von hinten einbrechenden Himmelslicht.)

MEPHISTOPHELES. Mißtöne hör ich garstiges Geklimper,
Von oben kommts mit unwillkommnem Tag;
Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sichs lieben mag.
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht;
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht.
Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.

(zu den Lemuren.)

Hier zu verlieren, wäre euch ewge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Rande !
Was duckt und zuckt ihr ? ist das Höllenbrauch ?
An seinen Platz ein jeder Gauch !
Schon schwebts heran mit giftig klaren Flammen;
Stemmt Euch dagegen, drängt euch fest zusammen!-

(Die Engel kommen näher, die Lemuren weichen nach allen Seiten ab.)

Die Kraft erlischt! dahin ist aller Mut!

Die Teufel wittern fremde Schmeichelglut.
Und stürzen ärschlings in die Hölle.

(Mephistopheles nimmt Aufstellung vor dem Grabe.)

Ich aber bleib auf meiner Stelle. -

(Die Engel stehen jetzt im Halbkreis um das Grab. Die Musik schweigt. Völlige Ruhe.)

STIMME DES PROLOGS.

Was euch nicht angehört,
Müsset ihr meiden,
Was euch das Innre stört,
Dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
Müssen wir tüchtig sein.
Liebe nur Liebende
Führet herein!

(Die Musik geht weiter. Die Engel umschreiten das Grab und nehmen umherziehend den ganzen Raum ein.)

MEPHISTOPHELES. Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
Ein überteuflisch Element!
Hat mich ein Fremdes durch und durch gedrungen?
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! -
Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:
Seid ihr nicht auch von Luzifers Geschlecht?
Ihr seid so hübsch, fürwahr ich möcht euch küssen,
Mir ists, als kämt ihr eben recht.

(Mephistopheles weicht immer mehr ins Proszenium.)

Ihr schwanket hin und her, so senkt euch nieder,
Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder;
Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!
Doch möcht ich euch nur einmal lächeln sehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,
Ein kleiner Zug am Mund, so ists getan.
Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden,
Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!
Auch könntet ihr anständig-nackter gehen,
Das lange Faltenhemd ist übersittlich -

(Die Engel stehen jetzt in langer Reihe vor dem Grab und wenden sich in breiter Front nach hinten.)

Sie wenden sich - Von hinten anzusehen! -
Die Racker sind doch gar zu appetitlich!

(Sich fassend.)

Wie wird mir ! - Hiobsartig Beul an Beule
Der ganze Kerl, dems vor sich selber graut,
Und triumphiert zugleich, wenn er sich ganz durchschaut
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut;
Gerettet sind die edlen Teufelsteile,
Der Liebespuk, er wirft sich auf die Haut;
Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
Und, wie es sich gehört, fluch ich euch allzusammen!

(Die Engel sind nach hinten abgegangen. Fausts Grab ist verschwunden. Das Himmelstor schließt sich wieder. Die Musik verklingt.)

Bild 24 a

MEPHISTOPHELES (sich umsehend).

Doch wie? - wo sind sie hingezogen?
Unmündiges Volk, du hast mich überrascht,
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer, einiziger Schatz entwendet:
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.

(Zum Publikum.)

Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
Du hasts verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich! ist vertan;
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an.
Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist fürwahr die Torheit nicht gering,
Die seiner sich am Schluß bemächtigt.

(Paukenwirbel. Dunkel. Vorhang zu. Haus bleibt dunkel. Der Paukenwirbel geht in einen Rhythmus über. Mit diesen Rhythmus beginnt die Stimme des Prologs im Orchester, begleitet als Echo vom Sprechchor der Männer. Bald verstummt der Paukenrhythmus.)

STIMME DES PROLOGS UND ECHO-SPRECHCHOR DER MAENNER IM ORCHESTER.

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,

Stamm dicht an Stamm hinan.
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt.
Löwen, sie schleichen stumm -
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort.
Heilgen Liebeshort.

(Vorhang auf.)

Bild 25

(Dreigeteiltes Bild. Links in die Wolken ragende Felsschroffen. Davor, wie schwebend, der jugendliche Pater Ecstaticus. Rechts Wald und Felsengrund, Wasserfall und Gewitter. Davor männlich der Pater Profundus. In der Mitte vor tiefblauem Himmel der Greis Pater Seraphicus. Alle drei Pater in grauem Büßergewand.)

PATER ECSTATICUS.

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebesband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,
Keulen, zerschmettert mich;
Blitze, durchwettert mich!
Daß ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern.

PATER PROFUNDUS Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tieferm Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,

Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt,
So ist es die allmächtige Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.
Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund,
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Tal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug,
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Innres mög es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in dumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloßnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

PATER SERAPHICUS.

Steigt hinan zu höherm Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt.
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Aether waltet:
Ewigen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

(Dunkel. Offene Verwandlung. Währenddessen hört man die Stimme des Prologs aus dem Orchester.)

STIMME DES PROLOGS.

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:

"Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen."
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Bild 26

(Aehnlich Bild 2 des I. Teils. In der Mitte thront an Stelle des Herrn die Mater Gloriosa. Links zehn Büßerinnen mit Margarethe, rechts zehn Engel mit Faust. Beide verklärt in lichten Gewändern. Faust hat das Gesicht mit den Händen bedeckt. Margarethe blickt unausgesetzt zu Faust, alle übrigen blicken auf zur Mater Gloriosa.)

ERSTE BUESSERIN Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem, glatten Boden?
Wen betört nicht Blick und Gruß,
Schmeichelhafter Odem?
Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

MARGARETHE (Faust anblickend) .

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück.
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

(Faust nimmt die Hände von den Augen und ist vom Licht geblendet.)

Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr.
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schar.
Sieh! wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

MATER GLORIOSA. Komm! hebe dich zu höhern Sphären;
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

(Margarethe steigt empor zur Mater Gloriosa, unablässig Faust anblickend. Feierlich langsam setzt die Stimme des Prologs ein. Zögernd beginnt Faust emporzusteigen.)

STIMME DES PROLOGS.

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wirds Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

(Der Vorhang schließt sich.)

- o O o -